

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 221.

Halle, Sonnabend den 22. September
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (October bis December 1866) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12½ Sgr. bei Begebung durch die Königl. Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch fernert entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 21. September 1866.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Deutschland.

Berlin, d. 20. Septbr. Seit dem frühesten Morgen prangt die Stadt im reichsten Festschmucke zum Empfang der Truppen. Ueberall Fahnen und Festons; besonders glänzend sind das königliche Palais, das Zeughaus und die Linden Promenade geschmückt. Mit dem ersten Morgenrauschen durchströmen Tauende die Straßen. Um 9 Uhr waren alle Tribünen und die Häuser der Linden-Promenade bis auf die Dächer dicht besetzt. Fabrikarbeiter, Kampfgenossen für Schleswig-Holstein, alte Veteranen, Deputationen der Schulen bildeten die Ghairn. Um 11 Uhr ritten Sr. Maj. der König, der Kronprinz, der Prinz Friedrich Karl und die übrigen Prinzen, der Großherzog von Weimar, der Herzog Ernst von Coburg, mit glänzender Suite, vor endlosem Jubel des Publikums begrüßt, vom Palais nach dem Königsplatze, wo die Truppen laut Programm Aufstellung genommen hatten. Die Ansprache des Ober-Bürgermeisters lautete:

Allerhochachtungsvoller, Großmächtigster König! Allergrößter König und Herr! Im Namen der Stadt begrüße ich in Eurer Gnade Königlich Majestät im Schmucke des Siegerkranzes, bringe ich dem Königl. Kriegesherren, dem ruhmvollen Verwalter der Macht und Ehre unseres Vaterlandes, den erhabenen und glorreichen Prinzen unseres königlichen Hauses, der herrlichen Armee, ihren Feldherren, Führern und Soldaten aus treuem Herzen Bewunderung, Dank und Huldbigung dar. Nach fünfzig Jahren — Jahren erster Arbeit, strenger Zucht, mühevoller Uebung — ist wiederum Preußen mächtig und entscheidend eingetreten in die Last und Ehre seines Berufes. Auf den Ruf seines Königs erhebt sich das Volk in Waffen, festen Muthes, ohne Uebermuth, ernst, ruhig und bewußt: Erben des Ruhmes unserer Väter, Rüstzeuge der Geschichte, die sich erfüllen sollen. Ein hiebentägiger Schlachten- und Siegesgang zertrümmert die Heere Desherreichs; ein vierzehntägiger unvergleichlicher Vormarsch führt bis vor die Thore seiner Hauptstadt. Gegen mehr als die doppelte Ueberzahl, im Marsche lebend, unaufhaltfam, bringen die Andern vor bis an die Ufer des Rheins, des Neckars und der Lauer. Im Osten und Westen Sieg auf Sieg, wie im Fluge. Nur die Ausfaat ist des Menschen. Ueber seine tapferen Thaten wie über seinen weisen Rath waltet Gott, der allein die Vollendung, allein der schweren Arbeit die goldene Aente giebt. Die Thaten, die geschehen sind, werth der alten Tage, werth des Ruhmes unserer Väter, versöhnet die Geschichte auf ehernen Tafeln zum Gedächtniß für alle Zeiten. Wir, die Aeltesten, erneuern mit dankerfüllten Herzen unserem Könige und Herrn die Gelübde unverbrüchlicher Treue, Liebe und Ehrfurcht. Das große Pfand der Ehre und des Ruhmes, wir wollen treu und heilig es bewahren, es den spätesten Geschlechtern überliefern unversehrt, so Gott will, mit reichem, wachsenem Segen. Der Weg ist uns vorgeleitet in dem alten, ewig jugendfröhlichen Siegesrufe: Mit Gott für König und Vaterland!

Da die Berliner Zeitungen am 21. d. nicht erschienen, so entnehmen wir der „M. Z.“ noch folgende Mittheilung: „Der Einzug der Truppen erfolgte um 11½ Uhr in der vorgeschriebenen Ordnung unter dem größten Volkseufhoriasmus. Dem Könige ritten Graf Bismarck und die Generale v. Roon, v. Moltke, v. Boigtz-Abegg und Graf Blumenthal voran. Von den Jungfrauen empfing der König drei Vorberücklinge, von denen er je einen dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Karl gab; den dritten befestigte er an seinem eigenen Degengurt. Auf die Anrede des Oberbürgermeisters erwiderte der König: „Ich danke Ihnen für die patriotischen Worte der Ansprache, welche zu meinem Herzen gegangen, wie sie Ihnen von Herzen gekommen sind. Ich habe gewünscht, daß der Empfang nicht meiner Person, sondern den einziehenden Truppen gelten möge, die solchen

Ehren- und Freudentag nicht allein für sich, sondern auch als Repräsentanten der Armee verdienen. Dennoch freue ich mich, Ihre Worte gehört zu haben, und beauftrage Sie, der Stadt für den durchaus würdigen Act und den reichen Empfangschmuck meinen Dank auszusprechen.“ — Zahlreiche Ordensverleihungen und Avancements sind erfolgt. Graf Bismarck ist zum Chef eines schweren Landwehr-Regiments und zum General ernannt. Der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl erhielten den Orden pour la merite mit dem Bildniß Friedrich's des Großen.

Die „Prov.-Korr.“ meldet: „Die Organisations-Kommission, welche von der Staats-Regierung berufen worden war, um für die Ueberleitung der neu erworbenen Landesheile in die preussischen Gesetzgebungs- und Verwaltungs-Verhältnisse einen vorläufigen Plan zu entwerfen, hat in jüngster Zeit ihre Arbeiten vollendet. Das von dieser Kommission abgegebene Gutachten stellt die allgemeinen Grundsätze auf, denen gemäß nach Aufhören des Kriegszustandes und beim Eintritt der Civilverwaltung die Einfügung in die preussische Staatsordnung durch allmähliche Uebergänge erfolgen soll. Es handelte sich dabei besonders um die Abgrenzung der Verwaltungsbefugnisse der einzelnen Ministerien.“

Ein Centralpunkt militärischer Institute in den neuerworbenen Landesheilen wird die Stadt Hannover sein. Nicht allein daß ein Gouvernement dort seinen ständigen Sitz erhält, es werden sich auch daselbst noch vereinigen: die Stäbe der 14. Division, der 27. und 28. Infanterie-Brigade, des 3. Garde-Regiments zu Fuß, das 3. westfälische Infanterie-Reg. Nr. 16 (Stab und 3 Bataill.), der Stab und das 1. und 2. Bataillon 4. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 17, das 8. westfälische Infanterie-Regiment Nr. 57 (Stab und 3 Bataillone), wozu noch späterhin sämtliche 4 Bataillone hinzugezogen werden. Außerdem die Militär-Reitschule, mit einem, die Elite des preussischen Adels bildenden, ungefähr 70 Offiziere zählenden Corps, so daß diese Garnison nächst Berlin, zukünftig zu den stärksten des Staates zählt. Es dürfte hierdurch Hannover für die Hofhaltung des Königs Georg vollständig entschädigt sein.

Die verfügbare Vermehrung der Preussischen Kavallerie um je eine fünfte Escadron bei sämtlichen Kavallerieregimentern beträgt, da 8 Regimenter schon fünfte Schwadronen besitzen, 40 Escadrons. Der Zuwachs der Preussischen Armee an Kavallerie würde demnach bei der späteren Zusammenstellung dieser Schwadronen zu Regimentern 12 ausmachen. Da indessen 6 Regimenter davon schon in der Armeereorganisation von 1861 vorgelesen waren, so würden nur noch 6 Regimenter als wirklicher Zuwachs bleiben, was auf die beabsichtigte Erweiterung der Preussischen Armee um nur ein Armeecorps schließen lassen dürfte.

Auf Anordnung des Kriegsministeriums sollen noch in diesem Jahre, und zwar im Laufe des Monats October, während einer vierzehntägigen Dauer auf dem Schießplatz bei Regel Uebungen für Offiziere der Artillerie abgehalten werden. Zur Theilnahme commandirt jede Artillerie-Brigade drei Offiziere ab. Zweck dieser gemeinschaftlichen Uebungen soll sein, bei der gesammten Artillerie bei

Behandlung und Behandlung der gegenseitigen Geschäfte ein einheitliches Verfahren hervorzurufen.

Ueber das mit dem ci-devant-Kurfürsten von Hessen getroffene Arrangement verlautet, daß der Kurfürst alle seine bisherigen Unterthanen, Beamte und Militär von ihrem ihm geleisteten Eide entbinde; dagegen ist ihm sein gesamtes Privatvermögen, sowie seine Anpanage garantiert. Das Domänenvermögen bleibt Eigentum des Landes unter der vom Kurfürsten gestellten Bedingung, daß aus demselben, so wie bisher, die Steuern getragen werden. Dem Kurfürsten ist der Aufenthalt in Kurhessen, mit Ausnahme von Kassel, gestattet.

Ueber den Stand der Friedensverhandlungen zwischen Preußen und Sachsen liegen folgende sich theilweise widersprechende Nachrichten vor:

Die „Dresdn. Nachr.“ schreiben: Dresden wird von den preussischen Truppen geräumt. Es werden vier Städte Sachsens, Leipzig, Bautzen, Zwickau und eine noch zu bestimmende Stadt, preussische Truppen als Garnisonen erhalten. Die Besatzung der Festung Königstein wird aus sächsischen und preussischen Truppen, beiderseits zur Hälfte, gebildet werden, doch soll diese gemischte Besatzung und überhaupt die Besetzung Sachsens durch preussische Truppen nur bis zum 1. Juli 1867 dauern, da bis dahin die sächsische Armee vollständig nach preussischem Muster armirt und uniformirt ist. Vom 1. Juli 1867 an wird Sachsen gänzlich von preussischen Truppen geräumt sein. Der Kronprinz bleibt Commandant der sächsischen Armee, hat aber den Eid der Treue dem König von Preußen, als dem Oberbefehlshaber der Armee des norddeutschen Bundes zu leisten. Außerdem wird unsere Armee von jetzt an auf 40,000 Mann erhöht werden, wovon 20,000 stets unter den Fahnen zu halten sind.

Die Wiener „Presse“ vom 18. September berichtet: „Der Königstein soll an Preußen übergeben und die militärische Oberhoheit des Königs von Preußen durch die Ernennung eines preussischen Generals zum Commandanten der sächsischen Armee zum Ausdruck gebracht werden. Die Formation des sächsischen Contingents wird so geändert, daß eine größere Conformität mit dem preussischen Armeecorps erzielt wird. Die sächsische Armee würde sofort nach dem Friedensschluß in die Heimath abrücken und daselbst verbleiben, also nicht in preussische oder sonstige Garnisonen verlegt werden. Auch würde sie außer dem commandirenden General keine preussischen Offiziere erhalten, sondern von ihren eigenen Offizieren commandirt werden. Bis zur Vollendung der taktischen Umgestaltung der Armee, für welche ein Termin bis zum 1. Juli 1867 vorgesehen ist, soll eine preussische Infanterie-Brigade von 6 Bataillonen im Lande bleiben. Den preussischen Truppen wird die Wahl unter mehreren Garnisonsorten, mit Ausschluß Dresdens, und die beliebige Theilnahme in diese Garnisonsorte freigestellt. Alles dies ist indes noch Gegenstand der Verhandlungen, Vereinbarungen sollen noch nicht getroffen sein.“

Deßgleichen schreibt man dem meist gut unterrichteten Vester „Lloyd“ aus Wien vom 17. September: „Wir sind in der Lage, verläßlich melden zu können, daß König Johann von Sachsen erst am letzten Donnerstag das Antwortschreiben vom König von Preußen erhalten. Ueber dessen Inhalt wird uns mitgeteilt, es sei zwar höflich, beharre aber in der Hauptsache entschieden auf den früher von Preußen geforderten Bedingungen. Anlangend das längere Verbleiben der sächsischen Armee in Oesterreich oder deren Rückkehr nach ihrem Vaterlande mangelt zwar noch ein definitiver Befehl, allein eine gestern den verschiedenen Höhern und niedern Commandanten zugekommene Weisung lautet dahin, daß, falls Militärpflichtige, welche z. B. wegen Krankheit beim Ausmarsch der Armee in Sachsen zurückgeblieben, nunmehr wegen ihres Eintrittens Anträge stellen, diesen die Antwort erteilt werden soll, nicht hieher nach Oesterreich zu ihren respectiven Corps zurückzukehren, sondern deren Heimkehr in Sachsen abzuwarten. Von den sächsischen Offizieren wird diese dienliche Weisung als ein Symptom der baldigen Rückkehr betrachtet, und dies um so mehr, weil verlautet, daß der Abmarsch am 21. d. M. von hier beginnen werde.“

Ein Berliner Correspondent der „D. A. Z.“ schreibt unterm 19. September: „Mit Freude theile ich Ihnen heute mit, daß nunmehr, und zwar seit dem 18. d. M., was ich erst nach Wegang meines Briefes von jenem Tage in Erfahrung bringen konnte, alle wesentlichen Hindernisse glücklich beseitigt sind, die dem preussisch-sächsischen Frieden bisher im Wege standen. König Johann hat die von seinen Bevollmächtigten mit Graf Bismarck vereinbarten Abmachungen alle genehmigt, nun fehlt nur die Ratification des Vertrags durch die preussische Majestät, welche aber auch nicht auf sich warten lassen wird. Unter jenen nunmehr bestimmt als erledigt, weil von beiden Seiten vereinbart, zu betrachtenden Punkten ist auch der Fahneneid. Es bleibt nur die Finanzfrage übrig, die Feststellung der von Sachsen zu leistenden Kriegsschadigung. Man hofft, daß Preußen sich auch in diesem Punkt von dem Geist der Veröhnlichkeit leiten lassen und Sachsen nicht allzu schwere Opfer auferlegen werde. In diesem Augenblick dürften der sächsische Hof und die sächsische Feldarmee bereits der sächsischen Grenze sich nähern, um sofort nach Abschluß des ganzen Friedens in das Land zurückzukehren.“

Dresden, d. 20. September. (Dr. J.) Das heute hier verbreitete Gerücht, daß der Kronprinz in vergangener Nacht auf der Reise von Wien nach Berlin hier durchgefaßt sei, ist unbegründet. Wir knüpfen hieran die Mitteilung, daß sich ein festes Vernehmen nach die Friedensverhandlungen günstigen Fortgang nehmen. — Der Kurfürst von Hessen ist unter dem Namen eines Grafen v. Hanau in Begleitung seiner Gemahlin verfloßene Nacht aus Stettin (über Berlin) hier eingetroffen und hat im „Hotel Bell-vue“ Quartier genommen.

Aus Thüringen, d. 18. September. Das 13. Regiment der Division Göben ist dieser Tage für einige Orte des weimariischen Landes an der Meininger Grenze angemeldet, um mit dem heutigen Tage die Besetzung Meiningens zu vollziehen. Diese Maßregel scheint in Meiningen etwas mehr Eifer in die Abweidung der schwachen Verhältnisse gebracht und die Schwierigkeiten beseitigt zu haben, die sich behufs des Regierungsverwechslens zwischen dem Herzog und dem Erbprinzen erhoben hatten. Bereits am 7. d. M. hat der Herzog dem Erbprinzen erlauben lassen, daß er zu Gunsten seines Sohnes die Regierung Berlin erklären lassen, doch wollte seine Auseinandersetzung mit dem Erbprinzen über verschiedene Fragen nicht vom Platze. Die Nähe des 13. Regiments hat aber wahrscheinlich die Verhandlungen in Fluss gebracht, so daß dieselben ihrem Abschluß nahe sind und die genannten Truppen anderweite Ordre erhalten haben sollen.

Mainz, d. 18. Septbr. Ein Bataillon des 32. Preussischen Landwehr-Regiments, das in Frankfurt a. M. sich zu verschiedenen Ausschreitungen hatte hinrichten lassen, wurde gestern hier eingebracht und auf die Citadelle internirt.

Frankfurt a. M. Es ist ein Widerstreben gegen die neue Ordnung der Dinge weder in der unteren, noch mittleren Klasse der bürgerlichen Bevölkerung zu finden, sondern wird vornehmlich von dem sogenannten Partijerthum und der hant finance genährt und gepflegt, schreibt man der „Allm. Ztg.“ Bei ersterem ist es die süße Gewohnheit des Familienregiments, des Depotsismus und der Betterschaft, die etwas unsanft unterbrochen wird, letztere aber fürchtet Fesseln für die cosmopolitische Erwerbsfähigkeit, welcher sie sich dort mit seltener Ungewöhnlichkeit ergeben konnte. Zu den Fremden gehört auch das Haus Rothschild oder vielmehr richtiger gesagt, sein ehemaliger Chef, von dessen „Kühnem“ Auftreten gegen die Diktatur der Herren v. Falkenstein und v. Mantuffel die Zeitungen allerhand zu erzählen wußten. Ob die neue Ära, welche über Deutschland aufsteht, die Rothschild'sche Weltmacht noch auf einen höheren Culminationspunkt treiben werde, als sie bis jetzt eingenommen, oder ob ihr Stern in's Sinken kommen werde, ist eine interessante Frage; die Geschichte wenigstens lehrt, daß finanzielle Dynastien noch kürzere Dauer hatten, als politische. Die Weltordnung duldet nirgends das Uebermaß. Ein französisches Blatt schätzte neulich das Vermögen der Rothschilds auf 13 Milliarden Franken und die jährliche Agglomeration durch den Zinsbetrag — ohne allen Geschäftsgewinn — auf 60 Millionen. Die Association der Kapitalien, welche durch die geniale Schöpfung des Herrn Pereire in's Leben eingeführt worden, hatte keinen anderen Grund und Zweck, als den Kampf gegen die exklusive Monopolisirung des Geldmarktes durch jenes Haus, mit dessen Glück sein Verdienst um die Civilisation des Jahrhunderts und den Fortschritt der Humanität nicht gleichen Schritt gehalten. Die Zeit der Abrechnung und des Gerichtes ist auch hier gekommen, und die politischen Reformen der Zukunft werden von socialen und ökonomischen begleitet werden, an deren Konsequenzen die Rothschilds erfahren müssen, daß auch sie den Gesetzen irdischer Wandelung unterworfen sind. Mit dem bereits 75-jährigen Baron James in Paris scheidet der letzte Gründer, und die Epigonen besitzen nicht die Kraft, noch den Charakter, um den Streichen eines wandelnden Glückes zu begegnen. Der Frankfurter Zweig zeigt am wenigsten Sinn und Verstandnis für die neu geschaffene Situation, und der große Moment findet, wenn irgendwo, hier ein kleines Geschlecht. Noch über das pekuniäre Interesse geht verlorene Eitelkeit, und dieser Quelle entfließen die kleinlichen Mittel, worin man die Abneigung gegen eine Regierung bekundet, die nicht gewonnen ist, sich eine finanzielle Vormundtschaft à l'autrichienne gefallen zu lassen. Man kennt in Berlin die Herzensmeinung und Gesinnung des Hrn. Mayer K. v. Rothschild vollkommen und wird ihm die Exequatur als kaiserlich französischer Generalkonsul — wofür die Befestigung unterwegs ist — darum nicht verweigern, ihm auch schwerlich den Titel eines „preussischen Hofbanquiers“ entziehen. Nur in der Sache könnte es anders werden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 17. September. Die orientalische Frage geht den Engländer näher an, als die dänische und die deutsche Frage, daher Viele von dem bisher vertretenen Nicht-Interventionprinzip (Non-Intervention) ablassen und die Interventionen unserer Blätter ist dem Lande gar nicht unangenehm zu Muth, wenn es in jeder deutschen, französischen, italienischen, amerikanischen und türkischen Zeitung höhnische Betrachtungen über seinen gesunkenen Einfluß verschlucken muß. Die Begründung für die absolute Nichtinterventionstheorie hat offenbar ihren Culminationspunkt schon hinter sich. Einmischung wird zwar noch nicht offen gepredigt, dafür ertönt von allen Seiten der Mahnruf an die Regierung, Heer und Flotte auf einen Achtung gebietenden Stand zu bringen, damit England im gegebenen Falle seinen gesunkenen Einfluß wieder herstellen könne. Das ist im Grunde dasselbe, was Frankreich von der französischen Regierung fordert. Im Gegensatz zu dem, was Jahre lang unablässig wiederholten Rufe nach Abrüsten und Einschränkung der Wehrkräfte, sind die jetzigen Mahnungen an die Regierung jedenfalls höchst bezeichnend für den allmählich, aber unverkennbar sich vollziehenden Wechsel der Volksanschauungen.

Amerika.

New-York, d. 5. September. Mit jeder Station, die Präsident Johnson auf seiner westlichen Rundreise zurücklegt, wächst einerseits der Enthusiasmus seiner Anhänger, so andererseits die Ertüchtigung der Gegner und droht eine gefährliche Höhe zu erreichen. Chicago, dem Ziele der Reise, macht man sich auf einen feindlichen Zusammenstoß gefaßt. In Cleveland (Ohio), wo der Präsident von einem Balkon zu einer zahlreichen Volksmenge sprach, wurde er vielfach beschrien und Bissen unterbrochen und Interpellationen, wie z. B.

Warum laßt Ihr den Jefferson Davis nicht hängen?“, worauf der Präsident erwiderte, daß er nicht Oberrichter, nicht öffentlicher Ankläger und Geschworener sei und übrigens gebe es im Norden unter den Feinden der Union ebenso große Verräther als Davis. Auf den Ruf: „Berliert den Kopf nicht, Andrews, mächtig Euch!“ antwortete er: „Nicht ich verliere den Kopf, sondern die verlieren ihn, welche die Hölzer verderben wollen. Da giebt's Leute, die laut gegen Verrath schreien und die doch, als es sich darum handelte, dem Verrathe im Süden die Spitze zu bieten, es nicht wagten. Ich will dem Verrath überall die Spitze bieten im Norden wie im Süden. Mir liegt nichts an der Würde. Die Uebersahl meiner Landleute wird die achten, die Achtung verdienen; aber es giebt Leute, die sich selbst nicht achten und darum auch andere nicht.“ Und noch bestigere Scenen. Der Ruf: „Verräther!“ erkobte aus der Menge, worauf der Präsident erwiderte: „Kost mich den Menschen sehen! Ich weite, wenn die Sonne sein Angesicht beschämt, daß Feigheit und Verrath darauf geschrieben stehen.“ Der Ruf: „Kommt hervor, damit ich Euch sehen kann!“ Der Ruf erhob sich, wagte natürlich nicht hervorzutreten und der Präsident schloß seine Rede unter einem Beifallsstürme. Charakteristisch für den Amerikaner politische Beredtbarkeit überhaupt und die des Präsidenten insbesondere ist auch die in Detroit gehaltene Rede. Der Präsident bemerkte hier, er wolle nicht auf die Geschichte der Rebellion zurückgehen, sie sei mähriglich bekannt. Er gehöre zu denen, welche glauben, daß dieses Staatswesen eine Schöpfung (emanation) Gottes sei, bestimmt für alle Zeiten fortzudauern. In diesem Glauben habe er früh seine Stellung genommen gegen alle Versuche, die Union aufzulösen. Er glaube an eine große Mission des Volkes der Vereinigten Staaten. Er halte die Prinzipien ihrer Verfassung für weit und stark genug, nicht bloß alle Staaten, sondern den ganzen Continent, ja alle Nationen der Erde zu umfassen. Einst werde die Zeit kommen, wo Amerika aus einer Zustandsstätte für alle Völker der Erde zu einem großen Mittelpunkte werden würde, um den sich die Künste und Wissenschaften, Ackerbau und Gewerbe und die wahre Staatsweisheit scharen werde, und von diesem Mittelpunkte werde Religion, Wissenschaft und Kunst ausstrahlen, um alle Welt zu erleuchten.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 19. September. Die amtliche „Wiener Zeitung“ publicirt ein Handschreiben des Kaisers an den Statthalter von Tirol, worin Sr. Majestät erklärt, zum Andenken an die Treue und den Muth, welchen das Tiroler Volk in den Tagen des letzten Krieges bewiesen, eine silberne Denkmünze stiften zu wollen, welche allen Tiroler Landesvertheidigern, die im Felde gestanden, zuerkannt werden solle.

Wien, d. 20. September. Die „Wiener Abendpost“ meldet: Der Legationsrath Haymerle geht heute Abend nach Berlin, um daselbst bis zur definitiven Besetzung des Gesandtschaftspostens als Geschäftsträger zu fungiren. — Wie die „Neue freie Presse“ aus glaubwürdiger Quelle meldet, wäre der Friede zwischen Preußen und Sachsen definitiv abgeschlossen und die Veröffentlichung des Friedensinstruments demnächst zu erwarten; die Rückkehr der sächsischen Armee wäre auf Anfang October festgesetzt.

Kopenhagen, d. 19. September. Gestern ist der Admiral van Dööm zum Marine-Minister ernannt. Die Abreise der Prinzessin Dagmar ist auf Sonnabend Vormittag festgesetzt. Die Dänisch-russische Escadre giebt der Prinzessin das Geleite bis Kronstadt. Es heißt gerüchtesweise, daß französische und russische Depeschen betreffend Nordschleswig hier und in Berlin eingetroffen seien.

Florenz, d. 19. September. Aus Palermo indirect eingegangene Berichte melden: Die Telegraphenverbindung ist unterbrochen. Es beschäftigt sich, daß die Truppen den königlichen Palast, das Gefängniß, den Finanzpalast, Castellamare und den Hafen occupiren. Das Volk hat sich an der Bewegung nicht beteiligt. Auf der Insel Sicilien herrscht ein loyalen Geist, und die Nationalgarde, soweit sie sich mit den Truppen vereinigt hat, hilft denselben. Die Städte Messina, Patiti, Alcamo und Termini haben der Regierung ihre Hülfe angeboten. Die Umgegend Palermos ist bereit, die Banden zurückzuschlagen. General Cabrona ist zum Commandeur des Militärs und außerordentlichen Commissar für Sicilien ernannt und trifft nächstens mit den Divisionen Angioletti und Ongini daselbst ein. Man hofft, daß die Communication bald wieder hergestellt sein wird.

Mailand, d. 20. Septbr. Hier eingetroffenen Nachrichten aus Palermo zufolge scheinen in den dortigen Bergen herumstreifende bewaffnete Banden am 13. d. ihre Vereinigung bewerkstelligt und in der darauf folgenden Nacht mit solcher Kühnheit sich auf die Stadt geworfen zu haben, daß es ihnen gelungen ist, sich in einigen Theilen derselben festzusetzen. In der ersten Zeit hatte der Schrecken die Bürgerwehr abgehalten, den Besatzungsstruppen zur Hülfe zu eilen. Bis zum 16. war, trozdem von beiden Seiten fortwährend gefeuert worden, nichts entschieden. Die italienische Regierung läßt die Garnisonen von Livorno, Ancona und Varent, zusammen 14 Bataillone unter Commando des General Medici nach Sicilien überführen.

Paris, d. 20. Septbr. Der heutige „Moniteur“ meldet: Der Präsident der mexikanischen Finanzcommission hat die Besizer mexicanischer Renten und Obligationen davon unterrichtet, daß, da die mexicanische Regierung zur Zahlung von Rückständen und der am 1. October fälligen Coupons keine Deckung eingekandt, die Auszahlung verschoben werden müsse.

Paris, d. 20. Septbr. Der Kaiser reist heute Abend nach Biarritz ab. — Die „Patrie“ dementirt die Nachricht, daß Germiny seine Demission als Präsident der mexikanischen Finanzcommission gegeben habe. — Nach Berichten aus Sizilien vom heutigen Tage hat die Municipalität von Catania eine Adresse votirt, in welcher sie die Er-

eignisse in Palermo verdammt und ihre unerschütterliche Hingabe an König, Verfassung und Vaterland ausdrückt.

Paris, d. 20. September. Im „Moniteur“ zeigt der Präsident der Mexikanischen Finanzcommission den Besizern Mexikanischer Obligationen und Coupons an, daß die Zahlung der Rückstände so wie des October-Coupons verschoben sei, weil die Deckung von Seiten der Mexikanischen Regierung ausgeblieben sei.

Aus der Provinz Sachsen.

— **Wittenberg, d. 20. Septbr.** Vom Kriegeschauplatze siegreich zurückkehrend, traf gestern unsere frühere Garnison, das 1. und 2. Bataillon des 67. Regiments, wieder hier ein. Der Empfang der braven Truppen war eben so glänzend als herzlich. Der Einzug in unsere mit Fahnen, Laub- und Blumenschmuck reich verzierte Stadt erfolgte früh gegen 11 Uhr unter dem Geläute der Glocken. Voran fuhrn mehrere Wagen mit Verwundeten, dann folgten die beiden Bataillone, sowie deren Ersatz-Compagnien, den Schluß bildeten die uniformirten Bürgergeschützen-Corps. Auf dem Markte angelangt, wurden die tapfern Heimgekehrten von dem Bürgermeister mit einer Aneide begrüßt, worauf der Commandeur der Truppen in herzlicher Weise erwiderte. Von nah und fern wohnten zahlreiche Theilnehmer der schönen patriotischen Empfangs-Feierlichkeit bei. (Viele der von dem 67. Regiment am Tage darauf entlassenen Hallenser trafen bereits am 20. d. Abends, von den Ihrigen freudig begrüßt, in Halle ein.)

— **Duedlinburg, d. 19. Septbr.** Unsere Stadt drangte heute im festlichen Schmucke. Das Küstler-Bataillon des 67. Regiments und im Anschluss die 3. und 4. Schwabron des 7. Kürassier-Regiments, welche bereits am 13. d. Mts. eingerückt waren, hielten Mittags 12 Uhr ihren feierlichen Einzug in die alte Garnison. Zum würdigen Empfang der Krieger hatten sich der Magistrat, die Stadtverordneten und die Gesellschaft, die Schützen, Gewerke und verschiedene Vereine und Körperschaften am Bahnhofe versammelt. Nachdem Bürgermeister Brecht vor dem Empfangsgebäude, auf der Stadtseite, eine Ansprache an die aufmarschirten Truppen gehalten, stimmte die Musik den Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“ an, und es traten 36 Jungfrauen heraus auf die Treppe, von denen Fräul. Dammann ein Gebicht, an die Krieger gewidmet, vortrug und alsdann die Fahne des Bataillons mit einem Lorbeerkränze schmückte. Auch die sämtlichen Krieger wurden mit Blumen und Eichenkränzen geschmückt. Der Zug setzte sich nun in Bewegung und passirte die Stumsburgerbrücke. Hier hatte Hr. Mette die Ehrenpforte aus Neu geschmückt von Blumen dekoriert lassen. Auf jeder Seite stand ein völlig armirter, von Völkern fabricirter Infanterist. Kränze regneten aus den Fenstern und von der Ehrenpforte herab auf die mit Jubel begrüßten Soldaten. Auch das Neuweggerth hatte Kunstgärtner Martin Grasshoff sehr schön und sinnreich bekränzen lassen, mit der Devise: „Dem Verdienste seine Krone.“ Mit dem Eintritt in die Stadt erscholl ein nicht enden wollender Jubel. Aus fast allen Fenstern wehten Fahnen und sahen freundliche Gesichter. Die Straßen, welche der Zug passirte, waren mit Blumen bestreut. Auf dem Markt, welcher vorzugsweise mit Festons, hohen Säulen von Tanneneisig, Guirlanden, Kränzen u. s. w. geschmückt war, wurde Halt gemacht. Kaufmann Wachtel trat, nachdem das Lied „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ gesungen war, vor und sprach einige Worte des Dankes und Lobes zum Bataillons-Commandeur, welche dieser mit einem dreimaligen „Hoch“ auf Sr. Majestät den König unter Einstimmung der Truppen und des Volkes erwiderte. Zuletzt wurde „Nun danket Alle Gott“ gesungen, und die Menge zerstreute sich.

— **Aus dem Regierungsbezirk Merseburg, d. 19. Sept.** Gestern herrschte auf dem mit Guirlanden, Fahnen und Flaggen reich-verzierten Bahnhofe zu Naumburg fast den ganzen Tag hindurch ein überaus fröhliches Leben. Es kehrten nämlich mit einem Extrazuge von Leipzig die in Vorgang entlassenen Reservisten des 72. Linien-Infanterie-Regiments, welches bekanntlich bei Liebenau, Pöbel, Königgrätz und Dreßburg heldenmüthig mitgekämpft, in ihre Heimath zurück und unter ihnen gar viele, welche in der Stadt und im Kreise Naumburg ihren häuslichen Heerd haben. Sie wurden mit herzlichem Jubel empfangen. Das Aussehen der braven Krieger war trotz der furchtbaren Strapazen, welche dieselben auf ihrem Siegeslaufe auszustehen gehabt, durchaus gesund und deren Stimmung gehoben, aber dabei heiter. Auch die frühere Naumburger Garnison, die vier reitenden Bataillone des Magdeburger Feldregiments Nr. 4, welche an demselben Tage aus Böhmen mit Extrazügen nach Erfurt zurückkehrten, wurden, als sie den Bahnhof zu Naumburg passirten, mit Hurrah und Blumen-spenden herzlich begrüßt.

— **Achersleben, d. 18. Septbr.** Unsere aus dem Felde heimkehrende Garnison, Husaren des 10. Regiments, zog am letztvergangenen Sonnabend kurz vor dem Abend wieder bei uns ein und wurde von hiesiger Einwohnerschaft freudig und festlich empfangen. Davon zeugten außer den Willkommen- und Jubelrufen, kostbare Ehrenpforten, Guirlanden, Ehrenkränze und die massenhaft aus den Häusern flatternden preussischen Fahnen mehr als hinreichend. Leider ist die allgemeine Freude durch ein betrübendes Ereigniß empfindlich gestört worden. Unter dem Officiercorps, das den Festtag im Gasthof zum goldenen Löwen hieselbst nachfeierte, befand sich auch der Landwehrlieutenant R. vom 27. Infanterie Regiment. Als dieser sich aus einem Fenster des gedachten Hauses lehnen wollte, wurde er vom Schwindel befallen und stürzte drei Stockwerk hoch auf den Hof zur Erde hinab. Im Lazareth, wohin der Unglückliche gebracht wurde, gab er nach drei Stunden seinen Geist auf. Der beklagenswerthe Unfall wird tief bedauert.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlich n Kennntnis gebracht, daß vom 1. October d. J. ab Waagen, Gewichte und Gemäße im hiesigen Waageamte nicht mehr ausgeliehen werden.
Halle, den 18. September 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für den Festungs-Approvisionement beschafften Victualien, als:

- Butter,
- französischer Wein (Medoc Pouillac),
- Rheinwein (Hochheimer 1862r),
- Bacchoß,
- Weinessigspirit,
- einfacher Brantwein,
- doppelter Brantwein,

sollen gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Zum Verkauf der Butter und des Weins steht

am **Dienstag** den 25. d. M.

Vormittags 10 Uhr

in der Krypta des Dom's,

und zum Verkauf der übrigen Gegenstände

am **Mittwoch** den 26. d. M.

Vormittags 10 Uhr

im Magazin auf dem Petersberge Termin an, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Erfurt, den 17. Septmber 1866.

Königliches Proviant-Unt.

Freiw. Hausverkauf in Merseburg.

Mittwoch den 26. dies. Mts. Nachmittags 4 Uhr soll das den **Zinnigsherrnstr. Nebler'schen Erben** zugehörige, in hiesiger **Gotthardtsstraße** sehr vortheilhaft gelegene, im besten Bauzustande befindliche 3stöckige Wohnhaus, mit 1 Laden, 1 Werkstatt, 2 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen, 3 Bodentammern, 1 Keller u. zugehörigem Hausplane, meistbietend im Hause selbst verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Merseburg, den 16. Septbr. 1866.

Hindfleisch, Sr.-Auct.-Comm., i. A.

Für ein **Colonialwaaren-, Taback-, Cigarren- und Destillations-Geschäft** wird per 1. October ein nicht zu junger, tüchtiger **Commis** gesucht. Franco-Offerten werden erbeten unter Chiffre F. R. poste restante Torgau.

Für ein hiesiges **Cigarren-Geschäft** sucht einen gut empfohlenen **Commis**
L. F. W. Körner, Kaufm.,
Berlin, Markgrafen-Str. 102.

Montag und Donnerstag **Braunbier**,
Dienstag und Mittwoch **Brotian (Gose)**
in der Dampfbierbrauerei von
Hermann Rauchfuss,
gr. Braubaugasse.

Ein Sohn rechtlicher Eltern wünscht zum 1. October d. J. als Lehrling in ein Kaufmanns-Geschäft am liebsten in Halle oder Raumburg einzutreten. Etwanige Offerten bittet man unter der Chiffre A. L. poste restante Merseburg gefälligst aufgeben zu wollen.

Gesuch. Ein seit acht Jahren in der Landwirtschaft thätiger, vollständig militärischer junger Mann, praktisch u. theoretisch durchgebildet, mit allen landwirtschaftlichen Gewerben vertraut, durch gute Zeugnisse von tüchtigen Prinzipalen empfohlen, sucht Stellung als Inspektor und bittet, ihm gefällige Offerten unter G. M. B. in P. durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. zugehen zu lassen.

„Laden-Vermiethung.“

Ein geräumiger Laden nebst großer Ladenstube, eine Oberstube mit daran stoßender Kammer, guter Keller-Niederlage, ist sofort für den Preis von 70 \mathcal{R} . pro anno in einem lebhaften Stadtchen zu vermieten. Das Lokal und Lage desselben eignet sich am besten für ein Material-Geschäft.

Herr **Emil Niesch** in Raumburg a/S. wird die Güte haben Näheres mitzutheilen.

Bekanntmachung.

Vom 20. Sept. bis gegen Ende d. M. werden täglich 80 Stück durch die Demobilmachung überzählige königliche Artilleriepferde auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz zu Erfurt gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft. Anfang täglich früh 8 Uhr.

Das **Commando der 5ten Munitions-Colonne Magdeburg. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4.**

Mein seit 34 Jahren bestehendes Tischlergeschäft, verbunden mit Meubles-Magazin, besitze ich mit sämmtlichen Vorräthen von gut gearbeiteten Meubles, die Tischlerwerkzeuge, ein Werkzeug und einen Meubleswagen zu verkaufen.

Einzeln Meubles und vollständige Zimmereinrichtungen von Mahagony- und Nußbaum-Hölze, nach den neuesten Zeichnungen dauerhaft gefertigt, werden zu dem **Kostenpreis** unter **Garantie** ausverkauft, und mache ich auch **Wiederverkäufer** darauf aufmerksam.

Mein Wohnhaus in besserer Gegend, mit Garten und vielen Räumen, zu jedem Geschäft passend, stelle ich ebenfalls zum Verkauf.

Halle,
gr. Ulrichsstraße 53.

Carl Sockel, Tischlermeister,
Königl. Hoflieferant.

Dampfeschmaschinen

Alw. Taatz in Halle a/S.

Geachte **Decimal-Brückenwaagen u. Gewichte** liefert aus **Garantie** billigst **Otto Linke**, gr. Ulrichsstraße 32.

Seine Rückkehr aus dem Felde zeigt an **Dr. Nürnberg.**
Eisleben, den 20. Septbr. 1866.

Einen zuverlässigen Ritticher zum sofortigen Antritt sucht **Dr. Nürnberg.**

Freitag und Sonnabend den 21. u. 22. d. Mts. stehen 400 Stück magere Hammel im Galtthof „zum grünen Hof“ in Halle zum Verkauf.
A. Hackemesser.

Passendorf.

Sonntag Erntedankfest u. Tanz, wozu freundlichst einladet **Träger.**

Köchstädt.
Zum Gänseauschießen ladet zum Sonntag freundlichst ein **A. Berger.**

Passendorf.

Sonntag ladet zum Erntefest und Tanz ein **Hertzberg.**

Ammendorf.

Sonntag **Gesellschaftstag, Omnibusfahrt.** **Ratsch.**

Höhnstedt.

Sonntag den 23. September ladet zum **Erntedankfest** ganz ergebenst ein **Emil Waltherr.**

Beuchlitz.

Nächsten Sonntag den 23. September ladet zum **Erntedankfest** freundlichst ein **W. Franke.**

10 Thaler

Belohnung sichere ich wiederholt Demjenigen zu, welcher mich den vor 8 Tagen aus Brehna in der Richtung nach Landsberg und Halle entlaufenen Hühnerhund, braun, stockhaarig, mit Namen „Bonoeur“, im Gasthofe zum „Postkan“ in Brehna abliefern. Vor Ankauf resp. Selbstnutzung wird ernstlich gewarnt.
Dalchow in Brehna.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes Rathschluß entschlief nach kurzem Leiden meine liebe Frau, **Amalie Nadecke** geb. **Schaller**, im noch nicht vollendeten 30. Jahre. Dies allen ihren Freunden und Bekannten zur Nachricht. Um stillen Beileid bittet
Carl Nadecke.

Gönnern, den 19. September 1866.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 10 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere gute Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Frau **Wilhelmine Dornbusch** geb. **Gröbe** im 40ten Lebensjahre, was theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch angezeigt wird.
Niemberg, den 20. September 1866.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 20. d. Mts. starb nach einem kurzem Krankenlager plötzlich unsere innig geliebte Mutter, Schwester und Schwägerin **Rosine Frißsch** geb. **Obme**. Sanft wie ihr Leben war auch ihr Tod. Um stillen Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.
Zweibendorf, Leipzig, Peterwitz,
den 21. September 1866.
Sanft ruhe ihre Asche.

Gute Mutter, ausgelitten
Hast du deinen Todessehmerz,
Ausgeduldet, ausgeblutet
Hat dein vielbewegtes Herz,
Doch hast du uns zu früh verlassen,
Deine Liebe sorgt nicht mehr,
Dein Erkalten, dein Erblasen,
Schlägt uns Wunden tief und schwer.

Nachruf!

für den Musikföhrer **Friedrich Viel** aus Jwendon (Oppin) 8. Comp. 67. Inf.-Reg., gestorben am 14. August zu Merseburg bei Brünn.

Du standest in der schönsten Blüthe,
Dein Leben endete zu früh!
Du hattest ein so gut Gemüthe.
Deine Gegenwart betrübt uns nie,
Den besten Freund büßten wir an Dir ein,
Du sollst uns unvergesslich sein.
Wir hoffen schon mit vielen Sehnen
In unsrer Mitte Dich zu sehn,
Da kam die Botschaft aus der Ferne,
Wir sollten Dich nicht wieder sehn.
So ruh dann sanft in fremdem Land,
Dein Grab bleibt uns hier unbekannt.
Ach könntest Du jetzt dahin schauen,
Wie Deine Eltern hürnen sich!
Sie können nicht mehr auf Dich bauen,
Sie weinen, klagen bitterlich,
Und stellen es nun dem anheim,
Der ihnen schlug die Wunde ein.

Einige seiner Freunde.

Frankreich.

Das bereits in einer telegraphischen Analyse von uns gebrachte Rundschreiben des französischen Ministers Lavalette an die diplomatischen Agenten des Kaisers Napoleon III. im Auslande lautet wörtlich folgend:

Mein Herr! Die Regierung des Kaisers kann es nicht länger hinausschieben, der Ansicht über die in Deutschland eingetretenen Ereignisse Ausdruck zu geben. Da der Moment noch einige Zeit abweisen bleiben muß, so hat Sr. Majestät mir Befehl erteilt, Seinen diplomatischen Agenten die Beweggründe Seiner Politik bekannt zu machen.

Der Krieg, der in der Mitte und im Süden Europas ausgebrochen, hat den deutschen Bund zerstört und die italienische Nationalität definitiv konstituiert. Preußen, dessen Grenzen durch den Sieg erweitert wurden, dominiert auf den rechten Rhein-Fluss. Österreich hat seinen Besitz verloren; es ist von Deutschland abgeschieden. Diesen erheblichen Änderungen gegenüber sammeln alle Staaten sich im Gebiete ihrer Verantwortlichkeit; sie fragen sich, welche Forderung der jüngst abgeschlossene Friede hat und welchen Einfluß er auf die europäische Ordnung und auf die internationale Stellung der einzelnen Mächte haben wird.

Die öffentliche Meinung in Frankreich ist erregt. Sie schwankt unklar zwischen Freude, die die Verträge von 1815 verneint zu sein, und zwischen der Furcht, daß die Mächte Preußens übermäßige Verhältnisse annehmen könne; zwischen dem Wunsche, die Friede erhalten zu sehen, und zwischen der Hoffnung, durch Krieg eine Gebietsvergrößerung zu erlangen. Sie befragt mit Befall die vollständige Befreiung Italiens, die sie will auch über die Gefahren, die den hellen Vater bedrohen können, verbittet. Die Unzufriedenheit der Gemüther in Frankreich, die auch aufs Ausland zurückfällt, legt der Regierung die Pflicht auf, klar und deutlich ihre Ansicht auszusprechen.

Frankreich kann keine zweideutige Politik haben. Wenn es in seinen Interessen und in seiner Macht durch die wichtigen Veränderungen, die sich in Deutschland vollziehen, berührt wird, so muß es dies offen gestehen und die zu seiner Sicherung notwendigen Maßregeln ergreifen. Verliert es dagegen nichts bei der Umwandlung, die vor sich geht, so muß es dies ausdrücklich erklären und den übertriebenen Besorgnissen, den bliggen Urtheilen entgegenzutreten, welche die internationale Gerechtigkeit zwischen Frankreich und der Bahn der Ereignisse möchten, die es verfolgen muß. Um die Verantwortlichkeit zu befestigen und die Uebereignungen zu befestigen, muß man die Verantwortung, so wie sie gemessen, und die Zukunft, so wie sie sich darstellt, in ihrem Zusammenhang betrachten.

Was sehen wir in der Vergangenheit? Nach 1815 vereinigte die heilige Allianz die Völker vom Ural bis zum Älpeen gegen Frankreich. Der deutsche Bund umfaßte Preußen und Oesterreich 80 Millionen Einwohner; er erstreckte sich von Venedig bis Triest, von der Ostsee bis Trient und umschloß uns mit einem Eisenbunde fünf Bundesverpflichtungen; unsere strategische Position war durch die geschäftlichen Beziehungen an der Ostsee, mit Deutschland am Älpeen, mit Oesterreich in Tyrol der Frontal entzweit, sich förmlich vereinigte Kräfte des Bundes sich gegen uns zu wenden. Das österreichische Deutschland, das an der Ostsee nicht zu erlösen war, konnte im gegebenen Momente bis an die Alpen vorgehen. Das preussische Deutschland hatte zur Vorbildung alle jene Staaten zweiten Ranges, welche sich den Wunsch nach vollkommener Umwandlung unaufhörlich bewegt wurden und stets nicht waren, Frankreich als den Feind ihrer Existenz und ihres Strebens anzusehen. Wenn wir Spanien aus, so hatten wir auf dem ganzen Kontinent keine Möglichkeit, eine Allianz zu schließen. Italien war zerstückelt und machtlos; es zählte nicht als unabhängige Nation. Preußen war nicht zusammenhängend, nicht unabhängig genug, um sich seinen Trambitionen loszureißen zu können. Oesterreich hatte zu viel mit der Bewahrung seiner Besitzungen in Italien zu thun, als daß es sich mit uns hätte innig verbinden können.

Gewiß hat der lange ungestört erhaltene Friede die Gefahren dieser Gebietsvergrößerung und dieser Allianzen vermindert lassen; denn sie erschienen erst furchtbar, als der Krieg ausbrach. Aber diese zweifelhafte Sicherheit hat Frankreich zuweilen mit dem Verlust seiner Weltrolle erkaufte. Es ist nicht zu bestreiten, daß es während der vierzig Jahre die Coalition der drei nordischen Mächte gegen sich gehabt hat, die durch die Erinnerung an gemeinsame Niederlagen und Siege, durch gleiche Regierungsverhältnisse, durch feierliche Verträge und durch das Misstrauen gegen unser liberales und civilisatorisches Wirken an einander geknüpft waren.

Wir wissen mit jeder Zukunft des ungeschicktesten Europa's ins Auge, welche Vorkämpfer hat Frankreich und dem Frieden der Welt? Die Coalition der drei nordischen Mächte ist zerbrochen. Das neue Prinzip, das Europa regiert, ist die Freiheit der Allianzen. Alle Großmächte sind, die eine wie die andere, wieder in der ganzen Welt ihrer Unabhängigkeit und können ihr Schicksal ordnungsmäßig weiterleben. Das vergrößerte, von jeder Solidarität fortan gelöste Preußen richtet die Unabhängigkeit Deutschlands. Frankreich braucht darin keinen Schaden für sich zu sehen. Stolz auf seine bewundernswürdige Einheit und unzerstörbare Nationalität, kann es das Allianzenwerk, das dort vor sich geht, nicht bekämpfen oder mißbilligen und nicht elenderen Stimmungen die Nationalitäts-Prinzipien unterordnen, die es in Bezug auf die Welt vertritt und bekennt. Ist das deutsche Nationalgefühl befriedigt, so legt sich keine Unruhe, so erlöschen seine Feindschaften. Frankreich nachahmend, thut es einen Schritt, der es uns näher bringt, nicht aber von uns entfernt. Im Süden ist Italien, dessen lange Anarchie nicht den Patriotismus hat erlöschen können, in den Besitz aller Elemente zur nationalen Größe gelangt. Seine Existenz bringt eine tiefere Veränderung in die politischen Verhältnisse Europas; aber, unbedachtlicher Emsinnlichkeit und vorübergehender Ungeschicklichkeit ungeachtet, nähert es sich in Ideen, Prinzipien und Interessen doch der Nation, die ihr Blut vergossen hat, um ihm seine Unabhängigkeit erobern zu helfen. Die Interessen des päpstlichen Thrones sind durch die Convention vom 15. September gesichert. Diese Convention wird lokal ausgeführt werden. Während der Kaiser seine Truppen von Rom zurückzieht, läßt er als Garanten der Sicherheit für den heiligen Vater die Protektion Frankreichs darin. In der Ostsee wie im Mittelmeere entstehen kleinere Kriegsschiffe, welche der Freiheit der Meere günstig sind. Wenn Oesterreich, von seinen italienischen und deutschen Besatzungen befreit, seine Kräfte nicht mehr in unfruchtbarer Eifersucht abnutzt, sondern sie in dem Europas concentriert, so stellt es sich immer eine Macht von 20 Millionen Seelen dar, die keine Feindschaft, kein Interesse von Frankreich scheut. Durch welche fonderbare Rückwirkung der Vergangenheit auf die Zukunft sollte die öffentliche Meinung nicht verhalten, sondern Feinde Frankreichs in jenen Nationen zu bilden, die, von einer uns feindlichen Vergangenheit befreit, zu einem neuen Leben auferstehen, durch Grundzüge, die auch die unglücklichen, gelitten und von den Fortschrittsstufen, in denen die ganze moderne Gesellschaft sich friedlich zusammenfindet, befreit sind?

Europa, bisher konstitutiert, durch bestimmte Ländervertheilung gleichzeitiger Macht, ist eine Bürgschaft für den Frieden des Kontinents und ist wieder eine Gewähr vor den Schanden für unsere Nation. Diese, mit Algerien, wird bald mehr als 40 Millionen Einwohner zählen; Deutschland 37 Mill., wo von 29 in nördlicher und 8 Mill. im südlichen Bundes; Oesterreich 35, Italien 26, Spanien 18 Mill. Was ist in dieser Vertheilung der europäischen Kräfte, das uns beunruhigen könnte? Eine unüberwindliche Macht drängt die Völker dazu, sich in großen Zusammenhängungen zu vereinigen und dabei die kleineren Staaten verschwinden zu lassen. Dieses Streben besteht aus dem Wunsche, die allgemeinen Interessen wirksamer gefördert zu sehen. Die Welt ist es von einer Art presidentieller Verfassung für die Geschichte der Welt zu erleben. Während die alten Völker des Kontinents in ihren beschränkten Gebieten nur mit einer gewissen Langsamkeit anwachsen, können Rußland und die Republik der

Vereinigten Staaten vor Ablauf eines Jahrhunderts je 100 Millionen Menschen zählen. Obgleich die Fortschritte dieser beiden großen Reiche für uns nichts Verunruhigendes haben und wir im Gegentheil ihren hochherzigen Bemühungen zu Gunsten der unterdrückten Rassen vollen Beifall zollen, so gebietet doch die Wichtigkeit der Nationen des europäischen Centrums, nicht in so viele verschiedene Staaten ohne Kraft und Volksgestalt zerstückelt zu bleiben.

Die Politik muß sich über die engen und kleinsten Vorurtheile eines früheren Zeitalters erheben. Der Kaiser glaubt nicht, daß die Größe eines Landes von der Schwächung der Völker abhängt, die es umwohnen, und er sieht kein wahres Selbstgewalt, als in den bestreblichen Wünschen der europäischen Nationen. Darin besteht er allen Ueberzeugungen und den Ueberlieferungen seines Geschlechtes. Napoleon I. hatte die Verbindungen vorhergesehen, welche jetzt auf dem Kontinente von Europa ins Gallien, indem er das Königreich Italien schuf, in Deutschland, indem er zweitens dreizehnhundert unabhängige Staaten verschwinden ließ.

Wenn diese Betrachtungen gerecht und wahr sind, so hat der Kaiser Recht gehabt, diese Rolle des Vermittlers anzunehmen, die nicht ohne Ruhm gewesen ist, unnützes und schmerzliches Blutvergießen zu vermeiden, den Sieger zu nötigen durch sein freundschaftliches Einschreiten die Folgen der Niederlage zu mildern, die Herstellung des Friedens zu verfolgen trotz aller Hindernisse. Im Gegentheil, er würde seine hohe Verantwortlichkeit verkannt haben, wenn er, die versprochene und veränderte Neutralität bröckeln, sich unversehens in die Zufälligkeiten eines großen Krieges gestürzt hätte, eines Krieges, welcher den Haß der Mächte erwecken und in welchem ganze Nationen auf einander stießen. Was würde in der That der Zweck freiwillig gegen Preußen, notwendig gegen Italien begonnenen Kampfes gewesen sein: eine Eroberung, eine Gebietsvergrößerung. Aber die kaiserliche Regierung hat ja schon seit lange ihre Prinzipien in Bezug auf Gebietsvergrößerungen zur Anwendung gebracht. Sie versteht und sie hat verstanden, daß die Anexionen, welche durch eine unbedingte Nothwendigkeit geboten sind, mit dem Vaterlande Bevölkerungen verbinden, welche nur gleiche Sitten und den gleichen Nationalgeist besitzen, und sie hat von Savoyen und Sizilien freier Zustimmung die Herstellung unserer natürlichen Grenzen gefordert. Frankreich kann nur solche Gebietsvergrößerungen wünschen, welche seinen inneren Zusammenhang nicht ändern, es muß aber immer an seiner moralischen oder politischen Vergrößerung arbeiten, indem es seinen Einfluß den großen Interessen der Civilisation beständig macht. Seine Aufgabe ist, das Einverständnis unter allen den Mächten zu befestigen, welche zugleich das Prinzip der Autorität aufrecht halten und den Fortschritt fördern wollen. Dieses Bündnis wird der Revolution den schärfsten Schimmer nehmen, welchen sie sich gibt, indem sie die Sache der Volksherrschaft zu schärfen behauptet, und wird den großen und aufgeklärten Staaten die weise Leitung der demokratischen Bewegung vorbehalten, welche sich überall in Europa fundirt.

Nachdem liegt in der Aufregung, welche sich des Landes bemächtigt hat, ein legitimes Gefühl, welches man anerkennen und bestimmen muß. Die Erfolge des letzten Krieges enthalten eine ernste Lehre, welche unserer Waffenehre nichts gekostet hat; sie zeigen uns die Nothwendigkeit, unsere militärische Organisation unverzüglich zu vervollkommen zur Vertheidigung unseres Gebiets. Die Nation wird sich dieser Pflicht nicht entziehen, welche für Niemanden eine Drohung sein kann; sie hat gerechten Stolz auf die Tapferkeit ihrer Armee. Die Emsinnlichkeit, gewandt durch die Erinnerung an ihre militärischen Großthaten, durch den Namen und die Thaten des Herrschers, welcher sie regiert, ist nur der Ausdruck ihres energischen Willens, ihren Rang und ihren Einfluß in der Welt ohne Verminderung zu behaupten.

Im Ganzen erscheint, von dem hohen Standpunkte aus betrachtet, von welchem aus die kaiserliche Regierung die Geschichte Europa's aufsieht, der Horizont von drohenden Eventualitäten befreit, gefährliche Probleme, welche gelöst werden müßten, weil man sie nicht beseitigen kann, wucherten auf den Gesichtern der Völker; sie hätten sich in schwierigeren Zeiten aufdrängen können; sie haben ihre natürliche Lösung gefunden ohne zu gewaltsame Erschütterungen und ohne die gefährliche Mitwirkung der revolutionären Lebenskräfte.

Ein Friede, der auf solchen Basen ruht, wird ein dauerhafter Friede sein. Was Frankreich betrifft, wohin es auch seine Blicke wende, erblickt es nichts, was seinen Gang hemmen oder sein Wohlergehen stören könnte. In freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten geleitet durch eine Politik, welche ihre Kraft durch ihre Großmuth und Mäßigkeit bewährt, geführt auf seine impotente Einheit, mit seinem Geiste, welches überall herrscht, mit seinen Schätzen und seinem Kredit, welche Europa beschützen, mit seinen entwicklungsfähigsten militärischen Kräften und fernerhin von unabhängigen Nationen umgeben, scheint es nicht weniger groß, wird es nicht minder glücklich bleiben.

So ist die Sprache, welche Sie führen müssen in ihren Beziehungen mit der Regierung, bei welcher Sie akkreditirt sind. Genehmigen Sie u. c.

Paris, d. 18. Septbr. Die französische Presse ist offenbar durch das Rundschreiben Lavalette's nicht wenig überrascht worden. Man hatte zwar schon lange im Voraus eine richtige Idee von dem Inhalte desselben, aber Niemand hatte geglaubt, daß die Regierung in so bestimmter und unumwundener Weise eine Politik proklamieren würde, welche in Frankreich bisher wenigstens noch nicht in der öffentlichen Meinung das Uebergewicht hatte. Wer darauf Anspruch machte, ein nüchternere Realpolitiker zu sein, glaubte, sich mehr oder weniger auf den Standpunkt der Thiers'schen Schule zu stellen, überhaupt den altgebrachten nationalen Traditionen und Vorurtheilen treu bleiben zu müssen. Diejenigen aber, welche, von radikalen, simonischen oder socialistischen Prinzipien ausgehend, eine Umgestaltung Europa's durch die Revolution, die Lehre der Völkerverbrüderung predigen, sind wohl selbst am meisten erstaunt, daß das kaiserliche Manifest mit Einem Male so manche ihrer Ideen in die praktische Wirklichkeit überführt. Die chauvinistische Opposition ist natürlich in hohem Grade erbittert; sie muß zwar mit ihrer Kritik vorsichtig zu Werke gehen, weiß sie aber doch, wie z. B. der „Temps“ beweist, sehr maliciose und scheidend einzurichten. Aber auch die imperialistische Demokratie ist nicht ganz zufrieden; sie fühlt sich unbehaglich über die Desavouirung der Revolution und die Betonung des Autoritäts-Prinzips neben dem des Fortschrittes. Das Rundschreiben bildet in dieser Beziehung ein merkwürdiges Echo zu einem früheren Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, in welchem Preußen und Frankreich als diejenigen Mächte bezeichnet werden, welche die modernen Ideen zugleich repräsentieren und beherrschen. Quoi! der doch gerade nicht als Antipode des Caesarismus gelten kann, befreit diese, auf die innere Politik gezielte Seite des Dokuments heute mit ziemlich bedeutlicher Miene. In Einem Punkte aber treffen die Ansichten sonst sehr verschieden gestimmter Kreise zusammen: Man glaubt, daß das Rundschreiben, während es die Theorie der natürlichen Grenzen abschafft und die Gruppierung Europa's nach Nationalitäten proklamirt, nach der Absicht des Kaisers f über oder später eine Anwendung auf Belgien und die französische Schweiz finden werde. „Das sei der Kaiser Frankreich schuldig“, hört man Personen sagen, deren

imperialistische Ergebnisse keinem Zweifel unterliegt. Der „Tempo“ erinnert bereits gegen die betreffenden Gesetze an das Selbstbestimmungsrecht der Belgier und Schweizer. Die Reform der Verfassung scheint zwar dem „Journal des Debats“ nach den friedlichen Prophezeiungen des Rundschriftens unnötig, aber sowohl den Regierungswie den Oppositionsorganen scheint die Zeit der Entwaffnung noch keineswegs gekommen. Auch wird die Reform nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Vermischtes.

In Bremerhaven fanden am 9. September die angekündigten Veruche mit den in Spandau verfertigten Rettungsraiketen, im Beisein des Prinzen Waldert, mehrerer preussischer Marine-Offiziere, des Vorstandes des Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger und einer Anzahl seiner dazu Eingeladener statt. Der Erfolg war ein durchaus befriedigender. Die Rakete flog mit einer daran befestigten Leine glücklich über das circa 300 Schritt vom Ufer entfernt liegende Kanonenboot „Wolf“ hinüber und brachte somit die Leine an Bord. Mit Hilfe der letzteren wurde nun die Verbindung des Schiffes mit dem Lande durch Ausspannung eines stärkeren Seiles, an welchem der Rettungskorb hing, hergestellt. Der Korb wurde an Bord befördert, dort stieg ein Matrose ein und dieser wurde nun vom Rasse aus in dem Korbe herüber ans Land gezogen. Die Rakete ruht beim Abschießen auf einem Gestell, sie ist 30 Pfund schwer und hat eine Länge von 2 1/2 Fuß und 2 Zoll Durchmesser. Die Leine ist an der Spitze der Rakete an einer eisernen Kugel angeheftet. Das Abschießen der Rakete erfolgt mittelst eines am hinteren Ende angebrachten Lade-Apparats, und zwar durch die Zündnadel.

Es war in letzter Zeit mehrfach von den Archiven Venedigs die Rede, und dieselben sind in der That — der Rede werth. Sie umfassen die Archive von 2276 Ministerien, Administratoren, Bruderschaften, Klöstern und andern geistlichen und weltlichen Corporationen und füllen nicht weniger als 298 Säle in den ehemaligen, unter dem Namen Dei Frati bekannten Franciskanerkloster. Der Abt Cadornin, der einen Catalog angefertigt hat, schätzt die Anzahl der Aktenhefte auf 12 Millionen, was nicht übertrieben erscheint, wenn man bedenkt, daß die Ständer, auf denen die Dokumente in doppelten Reihen bis zur Decke aufgeschichtet sind, eine Länge von 4525 Meter haben. Außer dieser enormen Sammlung enthält auch die St. Marcus-Bibliothek, deren Kern aus der von Petrarca dem Patron von Venedig vermachten Büchersammlung besteht, eine große Zahl politischer Schriften, und das Museum Correr, obgleich neueren Ursprungs, rühmt sich, Dokumente zu besitzen, welche seit längerer Zeit aus den offiziellen Archiven verschwunden sind. Was all diese Archive so werthvoll macht, sind nicht allein die Urkunden zur Geschichte Venedigs und Italiens, sondern die zahlreichen Notizen zur Geschichte aller europäischen Nationen und der bedeutendsten Männer vom 13. Jahrhundert an, sowie die höchst interessanten geheimen Berichte der Gesandtschaften.

Antwerpen. Am 12. d. M. Abends gegen 9 1/2 Uhr geriet in den Docks von Antwerpen das von London angekommene Schiff „Scarlett Flower“ (Capitän Clough), welches 130 Fässer Petroleum und 90 Tonnen Theer an Bord hatte, in Brand. Das brennende Schiff bot einen großartigen, fürchterlichen Anblick dar, aber der herbeigekommene Menge bemächtigte sich vorzugsweise das Gefühl der Furcht, das Feuer suchte sich auch den zunächst liegenden Schiffen mittheilen, — eine Furcht, welche um so begründeter war, als das Bugspitz des Westmoreland schon Feuer gefangen hatte, welches jedoch schnell gelöscht wurde. Gegen 1 1/2 Uhr Nachts sank das brennende Schiff, eine letzte Feuergerbe hoch gen Himmel schleudernd, ein unbeschreiblich prächtiges Schauspiel, dessen imposante Größe man gesehen haben muß, um das Staunen der Augenzeugen gerechtfertigt zu finden! Die auf dem Schiffe befindlichen Personen wurden gerettet.

Während der Verhandlungen des internationalen botanischen Congresses zu London theilte de Candolle eine durch Edmond de la Rue in Californien sehr genau ausgeführte Messung mit, welche die Ermittlung des Alters der alten Sequoia, genannt „Old Maid“, zum Gegenstande hatte. Dieser Baum war vor einigen Jahren durch einen Orkan umgeworfen worden und die amerikanischen Journale hatten ganz enorme Zahlen in Rücksicht des Alters desselben genannt. De la Rue hat den Querschnitt des Stammes sechs Fuß über den Erdboden horizontal abgeholt lassen und die Jahressringe direct auf Papier übertragen. Aus der Messung und Zählung ergab sich dann, daß der Durchmesser des Stammes in bezeichneter Höhe 26 Fuß 5 Zoll 9 Linien (engl. Maß) war und 1234 Jahressringe hatte.

Nachrichten aus Halle.

Am 20. September sind hier an der Cholera als gestorben angemeldet: 7 Personen.

Bekanntmachung.

Die in der am heutigen Tage öffentlich bewirkten Verlosung von Schuldverschreibungen der 4 1/2 procentigen Preussischen Staats-Anleihe aus dem Jahre 1848 gezogenen Nummern (deren Verzeichnis dem Staats-Anzeiger vom 20. d. beiliegt) werden den Besitzern mit dem Bemerkten gefündigt, daß die in den ausgelosten Nummern verzeichneten Capitalbeträge vom 1. April 1867 ab täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der zu den monatlichen Rassen-Reviditionen nöthigen Zeit, in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr, bei der Staatsschulden-Zilgungskasse hieselbst, Drantzenstraße Nr. 94, gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen, erst nach dem 1. April 1867 fälligen Zins-Coupons mit den dazu in Empfang zu nehmen sind. Die Einlösung der Schuldverschreibungen kann auch bei den königlichen Regierungs-Cauptkassen bewirkt werden. In diesem Zwecke sind die Schuldverschreibungen nebst Zubehör denselben einzureichen, welche sie hier zur Prüfung vorlegen und ihre Auszahlung nach dem Rückempfang besorgen werden. Der Geldbetrag der etwa fehlenden, unentgeltlich mitabzuliefernden Zins-Coupons wird von dem zu zahlenden Capitale zurückbehalten. Formulare zu den Quittungen werden von den

gedachten Kassen unentgeltlich verabreicht. Die Staatsschulden-Zilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Schuldverschreibungen über die Zahlungslisten nicht einlassen. Ausweis über die Zahlungen der in Rede stehenden Anleihe, sowie der Anleihen aus den Jahren 1855 A., 1857 und 2. 1859er, welche in den früheren Verlosungen (mit Ausschluß am 12. März d. J. Ratzgebaben) gezogen, aber bis jetzt noch nicht realisiert sind, die Erhebung ihrer Capitalien erinnert. In Betreff der am 12. März d. J. aus dem ersten Zuge bekannt gemachte Verzeichnisse Bezug genommen, welches bei den Zilgungskassen, den Kreisen, den Steuern und den Postämtern, den Rassen und andern größeren Communal-Kassen, sowie auf den Bureau der Landräthe und Magisträte zur Einsicht offen liegt. Berlin, den 15. September 1866.
Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Gamel, Edwe. Meinede.

Litterarisches.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Das Augustheft (Nr. 34) enthält u. a. folgende interessante Beiträge: Deutschland und das Ausland. Zur vergleichenden Rechtsgeschichte. Der Recht der Israeliten der Äthiener und der Römer. — Wäthier von der Bogelwelt und der Kreuzzug Friedrichs II. — Johann Agricola. Ein literarisches Schicksal. — Historische Volkslieder der Deutschen. — Schweiz. Kurt Morel, ein deutscher Kulturhistoriker der Schweiz. — Belgien. Geschichte der niederländischen Kolonien in Deutschland. — Holland. Aus dem Leben eines holländischen Diplomaten. — Aus dem niederländisch-indischen Leben. — England. Frauenbildung. Zur Erinnerung an William Katepaxe Hakeray. — Frankreich. Was den Einfluß der Ideen auf das Geschick eines Volkes. Der Fortschritt, die Freiheit und die Staats-Idee. — Eine französische Kritik des cooperativen Genossenschaftswesens. — Die Unterrichtsfrage in Frankreich. — Politische Philosophie eines russischen Demokraten. — Italien. Die finanziellen Zustände Italiens. I. Der Defizit des neuen Reiches. II. Das Budget und die Finanzen des kirchlichen Staates. — Finnland. Neue Entdeckungen der finnischen und esthnischen Literatur. — Rumänien. Die rumänische Sprache. — Nord-Amerika. Der russisch-amerikanische Welt-Telegraph. — Brasilien. I. J. von Eschüd über Gegenwart und Zukunft Brasiliens.

Der mäßige Preis des „Magazins“, (vierteljährlich 1 Thlr. für wöchentlich 2 Quartbogen) begünstigt die weiteste Verbreitung.

Provinzial-Vestaloggi-Verein.

In Bezug auf die Rechnungslegung über die Central-Kasse des Vestaloggi-Vereins der Provinz Sachsen zeigen wir hierdurch an, daß diese Rechnung am 3. October c., Vormittags 11 Uhr, im Hotel „zur Eulpe“ in Halle beginnen wird, und erlauben wir uns nachstehend die Zweigvereine zu bezeichnen, deren Agenten sich der Prüfung genannter Jahresrechnung gefälligst unterziehen wollen:

1. Halle und Umgegend.
2. Erste Halle'sche Land-Eparchie.
3. Lausitz und Umgegend.
4. Schwittersdorf und Umgegend.
5. Dornitz und Umgegend.
6. Eparchie Gollme.
7. Dölkau und Umgegend.
8. Eparchie Schraplau.
9. Niemberg und Umgegend.
10. Ostrau und Umgegend.
11. Bötzig und Umgegend.
12. Bitterfeld und Umgegend.
13. Eparchie Delitzsch.
14. Eparchie Eilenburg.
15. Naumburg und Umgegend.

Wenn wir, wie im Schulblatte der Provinz Sachsen früher angegeben, statt 9 jetzt 15 Agenten einladen, so geschieht dies aus dem Grunde, weil wir nicht wissen, wie die Herbstferien fallen, und ob nicht dieser oder jener behindert sein kann, unserer Einladung zu folgen. Uebrigens bemerken wir noch, daß jedem Vereinsmitglied der Zutritt gestattet ist, und selbst uns freuen, wenn wir eine größere Anzahl lieber Collegen und Freunde, die es treu mit der Vestaloggi-Sache meinen, um uns versammelt sehen.
Halle, am 19. September 1866.

Der Central-Vorstand.

Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 21. Sept. 1866 zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1) Herstellung und theilweise Verlegung der vormaligen Rungerschen Wasserleitung. 2) Vorlage über die Verhältnisse des Stadt-Schießplatzens.

Geschlossene Sitzung.

Wahl eines Armen-Vorsiebers.

Der Vorsitz der Stadtverordneten.
L. Sildenhagen, in Vertretung.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 20. September. Weizen 67—68 # pr. Scheffel 64 #. Roggen 26—24 1/2 # pr. Scheffel 50 #. — Kartoffelspiritus, 8000 #, Tralles, loco ohne Faß 10 1/2 #.

Korbhausen, d. 20. Septbr. Weizen 2 # 15 # bis 2 # 27 1/2 #. Roggen 2 # # bis 2 # 10 #. Gerste 1 # 10 # bis 1 # 22 1/2 #. Hafer — # 25 # bis 1 # #. — #. Rübel pr. Cir. 14 1/2 #. — Rehd. pr. Cir. 15 1/2 #.

Hamburg, d. 20. Septbr. Getreidemarkt fest, aber ruhig. Weizen pr. Ctr. 5400 #. netto 128 Bancothaler Br. 127 #. pr. Ctr./Nov. 124 Br. u. G. Roggen pr. Ctr. 5000 #. Brutto 78 Br., 77 1/2 #. pr. Ctr./Nov. 78 Br. u. G. Del fest, loco pr. Septbr. 28 1/2—27, pr. Oct. 27 1/2, pr. Mai 27 1/2. — Trübes Wetter.

Aberpool, d. 20. Septbr. Baumwolle: 10,000 Ballen Ulfsp. Unverändert. Middling Amerikanische 13 1/2, middling Orleans 14, Fair Drollerah 9 1/2, good middling Fair Drollerah 9, middling Drollerah 8 1/2, Bengal 7, Seinde 7 1/2, New-Domra 9 1/2—10.

Wasserstand der Saale bei Halle am 20. Septbr. Abends am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll, am 21. Septbr. Morgens am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 20. Septbr. am neuen Pegel 3 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 20. Septbr. Mittags: 2 Ellen — Fuß unter 0.

Bekanntmachungen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.,
I. Abtheilung.

den 29. August 1866 Vormittags 12 Uhr.
Ueber den Nachlaß des am 18. Juli 1866
verstorbenen Formermeyers **Friedrich Ruff**
hierselbst ist der gemeine Konkurs im abgekürzten
Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist
der Auktions-Commissar **Elke** hier bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden auf-
gefordert, in dem

auf den 22. September d. J.
Vormittags 12 Uhr

vor dem **Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath
Freund** im Hintergebäude, 1 Treppe hoch,
Zimmer Nr. 40 anberaumten Termine die Er-
klärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung
des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas
an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Bes-
itz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas
verschulden, wird aufgegeben, nichts an dessen
Erben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr
von dem Besitz der Gegenstände bis zum 29.
September d. J. einschließlich dem Gericht oder
dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen
und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte,
ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben
gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners
haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfand-
stücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an
die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger ma-
chen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An-
sprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig
sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 29. September d. J. einschließlich
oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämt-
lichen, innerhalb der gedachten Frist angemelde-
ten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bes-
tellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 12. October d. J.
Vormittags 12 Uhr

vor dem **Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath
Freund** im Hintergebäude, 1 Treppe hoch,
Zimmer Nr. 40 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat
eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen bei-
zufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm
Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der
Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen
Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be-
rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestel-
len und zu den Akten anzeigen. Denjenigen,
welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden
die Rechtsanwälte **Göcking, Krufenberg,
Glöckner, Schliekmann, v. Bieren,
Fiebiger, Seeligmüller, Fritsch, Niemer,
Wilke** und **v. Nadecke** zu Sachwal-
tern vorgeschlagen.

Halle a. d. Saale, am 29. August 1866.
Königl. Preuss. Kreisgericht,
I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.,
I. Abtheilung.

den 14. September 1866 Vormittags 10 Uhr.
Ueber das Gesellschaftsvermögen der aus den
Handelsleuten **Samuel Affan** und **Abra-
ham Affan** unter der Firma, Gebrüder **Af-
fan** hier, Leipzigerstraße Nr. 9, bestehenden
Handels-Gesellschaft, sowie über das Privatver-
mögen beider Theilhaber, des Handelsmanns
Samuel Affan hier und des Handelsmanns
Abraham Affan hier ist der kaufmännische
Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungssein-
stellung auf den 23. Juli 1866 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter aller drei Kon-
kursmassen ist der Kaufmann **Fr. Herrmann
Keil** hier bestellt. Die Gläubiger der Gemein-
schuldner werden aufgefordert, in dem
auf den 28. September d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem **Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath
Stecher** im Gerichtsgebäude, Vermiszimmer
Nr. 10, anberaumten Termine ihre Erklärungen
und Vorschläge über die Beibehaltung dieses
Verwalters oder die Bestellung eines andern
einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas
an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Bes-
itz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen
etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an
dieselben zu verabsorgen oder zu zahlen, viel-
mehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum
31. October 1866 einschließlich dem Gericht
oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen
und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rech-
te, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichbe-
rechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben
von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken
nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an
die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger ma-
chen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An-
sprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein
oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 26. October 1866 einschließlich bei
uns schriftlich oder zu Protokoll anzumel-
den und demnachst zur Prüfung der sämt-
lichen innerhalb der gedachten Frist angemelde-
ten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bes-
tellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 14. November d. J.
Vormittags 9 Uhr

vor dem **Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath
Stecher** im Gerichtsgebäude, Vermiszimmer
Nr. 10, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat
eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen bei-
zufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm
Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der
Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen
Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be-
rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestel-
len und zu den Akten anzeigen. Denjenigen,
welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden
die Rechtsanwälte **Niemer, von Bieren,
Fritsch, Wilke, v. Nadecke, Krufen-
berg, Seeligmüller, Göcking, Fiebiger,
Schliekmann** und **Glöckner** zu
Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. Saale, den 14. Septbr. 1866.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle,
I. Abtheilung.

den 14. September 1866 Vormittags 9 Uhr.
Ueber das Vermögen des vormaligen Gast-
hofsbesitzers **Feodor Haedicke** hierselbst ist
der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren
eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der
Auktions-Commissar **Elke** hierselbst bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden
aufgefordert, in dem

auf den 11. October d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem **Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath
Balcke** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch,
Zimmer Nr. 10, anberaumten Termine die Er-
klärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung
des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas
an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Bes-
itz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm
etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an
denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, viel-
mehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum
2. November d. J. einschließlich dem Gericht
oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen
und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rech-
te, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleich-
berechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners ha-
ben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfand-
stücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an
die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger ma-
chen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An-
sprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein

oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 20. October d. J. einschließlich bei uns
schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und
demnachst zur Prüfung der sämtlichen inner-
halb der gedachten Frist angemeldeten Forderun-
gen, sowie nach Befinden zur Bestellung des
definitiven Verwaltungspersonals

auf den 27. October d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem **Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath
Balcke** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch,
Zimmer Nr. 10 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat
eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen bei-
zufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm
Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der
Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen
Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be-
rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestel-
len und zu den Akten anzeigen. Denjenigen,
welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden
die Rechtsanwälte **Krufenberg, Göcking,
Wilke, Niemer, Fritsch, Fiebiger,
v. Bieren, Seeligmüller, Glöckner,
v. Nadecke** und **Schliekmann** zu Sach-
waltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.,
I. Abtheilung.

den 14. September 1866 Vormittags 9 Uhr.
Ueber den Nachlaß des Gasthofsbesitzers **Ju-
lius Haedicke** hierselbst ist der gemeine Kon-
kurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der
Auktions-Commissar **Elke** hierselbst bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden
aufgefordert, in dem

auf den 11. October d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem **Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath
Balcke** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch,
Zimmer Nr. 10 anberaumten Termine die Er-
klärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung
des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas
an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Bes-
itz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm
etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an
dessen Erben zu verabsorgen oder zu zahlen, viel-
mehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum
2. November d. J. einschließlich dem Gericht
oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen
und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rech-
te, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichbe-
rechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben
von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken
nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an
die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger ma-
chen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An-
sprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein
oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 20. October d. J. einschließlich bei uns
schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und dem-
nachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb
der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
so wie nach Befinden zur Bestellung des defi-
nitiven Verwaltungspersonals
auf den 27. October d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem **Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath
Balcke** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch,
Zimmer Nr. 10 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat
eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen bei-
zufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm
Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der
Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen
Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be-
rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestel-
len und zu den Akten anzeigen. Denjenigen,
welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden
die Rechtsanwälte **Schliekmann, Krufen-
berg, Göcking, Wilke, Niemer,
Fritsch, Fiebiger, von Bieren, See-
ligmüller, Glöckner** und **v. Nadecke** zu
Sachwaltern vorgeschlagen.

Proclama.

Der hiesige Assistent **Erdmenger** hat zwei Sparkassenscheine der hiesigen städtischen Sparkasse zum Sparkassenbuche resp. Abrechnungsbuche derselben Nr. 7171 geörig, verloren, nämlich

Nr. 5393 über 10 *M.* vom 29. September 1863,

Nr. 6572 über 5 *M.* vom 1. December 1863. Ein Jeder, welcher an diese verlorenen Sparkassenscheine irgend ein Anrecht zu haben vermeint, wird aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht, und zwar spätestens in dem auf **den 31. October Vormitt. 11 Uhr** im Zimmer Nr. 11 vor dem Kreisgerichte-Rath **Bosse** angelegten Termine zu melden und sein Recht näher nachzuweisen, widrigenfalls jene Sparkassenscheine für erloschen erklärt und dem Verlierer neue ausgestellt werden sollen.

Halle, den 21. August 1866.
Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Verkauf.

Ein in einer Fabrikstadt Anhalts belegener Gasthof mit 1 Morgen großem Garten, großem Tanzsaal, überbaueter Kegelbahn, 3 Morgen gutem Acker und 26 Morgen Pachtacker, soll vom Besitzer Familienauseinanderlegung halber verkauft werden.

Die Gastwirthschaft ist von der Familie 30 Jahre schönungsfrei betrieben worden und kann Käufer Holz-, Torf-, Braun-, Steinoblen- und Materialhandel mit übernehmen, oder auch die Dekonomie-Wirtschaftsgebäude zur Anlage einer dortselbst benötigten Fabrik vorthellhaft verkaufen. Näheres ertheilt **F. A. Schreiber**, Cöthen, Augustenstr. 6 a.

Kirchenorgel-Verkauf.

Die in der Stadtkirche zu Uxleben a/S. stehende Interims-Orgel mit 7 Registern beachtliche ist zu verkaufen. Dieselbe kann bis zum 1. November d. J. daselbst täglich in Augenschein genommen werden.

Uxleben, im Septbr. 1866.
F. W. Voigt, Orgelbauer.

Avis für Bäcker.

Zu Backöfen empfiehlt Friedemann'sche Chamottplatten à 12 Zoll □, u. Chamottsteine gew. Format zu Fabrikpreisen Otto Westphal, v. d. Klausthor (Kehse'sche Ziegelei).

Den Herren Bäckermeistern etc. kann ich aus Ueberzeugung zu Backöfen u. s. w. de Friedemann'schen Chamottplatten u. Steine vom Lager des Hrn. Otto Westphal, Halle, empfehlen, dieselben sind von vorzüglichem Material, sehr haltbar, dabei gut gearbeitet und haben einen mässigen Preis. A. Schulze in Diemitz, Ofen-Maurer der Halle'schen Bäcker.

Cyper-Vitriol

zum Weizenfäulen offeniren
Helmbold & Co.
Blafabälge bei **F. Lange's Söhne.**

Aetznatron z. Seifekochen

bei **Helmbold & Co.**, Leipzigerstr. 109.
Guano (Chem.) à 6 1 *M.* bei **A. Nitter**, Harz 48, neben dem landrätthl. Bureau.

Dietch, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 24, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger Bandagen.

Eine Hausfrau auf dem Lande sucht zur Unterstützung und Pflege eine ältere gemüthliche Person zu engagiren. Adressen sind unter **A. B.** bei **Ed. Stückerath** in d. Exp. dies. Btg. niederzulegen.

Ein junger Deconom wünscht in der Umgegend von Halle eine Stelle als Volontär bei freier Station. Adresse zu erfragen bei **Ed. Stückerath** in der Exp. d. Btg.

Eine Braunkohlengrube in der Nähe Leipzigs ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Herrnrich**, Steiger in Borna bei Leipzig.

Institut für einj. Freiwillige zu Halle a/S., Wörlitzer Str. 8 (Ludwig etc.).

Beginn des Wintercursums am 3. October c. — Anmeldungen tägl. v. 1—4 Nachm. — Das Institut darf sich des günstigsten Erfolges rühmen; denn wie bisher haben auch **diesmal** sämtliche Zöglinge das Examen bestanden.
Dirigent **J. Harang**, Coll. a. d. Realschule.

Die in allen Ständen sich bewährende Heilnahrungsmittel.

Für die Mitmenschen nach Kräften zu wirken, ist eines Jeden Beruf, doch ist es nicht nöthig, ja, nicht einmal ersprießlich, daß dies überall in gleicher Weise geschehe. Den Hoff'schen Malzfabrikaten, namentlich dem Malzextrakt-Gesundheitsbier und der Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade ist der Weg ihres Wirkens vorgezeichnet. Ueberall wo sie bei Kranken und Entkräfteten angewandt wurden, haben sie sanitätlich und kräftigend gewirkt, und sich das Vertrauen des Publikums erworben. Sie sind darum Volksheilnahrungsmittel geworden, denen sich jeder Leidende gern zuwendet. Von den zahlreichen Anerkennungen fügen wir nachstehende bei. Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

„Meine kleine Tochter, welche 9 Jahre alt und fast ebenso lange krank ist, leidet am Magen und durch Husten. Nachdem sie schon so schwach war, daß sie kaum stehen konnte, trank sie dieses Jahr von Ihrem Gesundheitsbier, und siehe da, der Husten blieb weg, sie zeigte mehr Eßlust und süßte sich kräftiger. Nachdem sie einige Wochen das Bier nicht trinkt, zeigt sich wieder ein Rückfall an Schwäche und Husten. Aus Liebe für mein Kind bitte ich, mir wiederum von Ihrem so schönen, stärkenden Gesundheitsbier zu senden.“ **A. Lewandowski**, Uhrmacher in Marienburg. — „Mein Magen wird durch Ihr Bier am besten gestärkt, es schmeckt mir auch am besten.“ **Wöhe**, Pfarrer in Gr. Solle bei Janowitz.

Neben der vielfach begehrten Malz-Gesundheits-Chokolade, wird für schwächliche Kinder und Säuglinge noch besonders das Malz-Chokoladenpulver sehr verlangt, weil sie dadurch fast zuehendes gefrästigt werden, und die Kinder es außerordentlich gern trinken. D. R. Von den weltberühmten patentirten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malzextrakt-Gesundheitsbier**, **Malz-Gesundheits-Chokolade**, **Brustmalz-Zucker**, **Brustmalz-Bonbons** etc., halte ich stets Lager.

General-Depôt: **D. Lehmann** in Halle a/S., Leipzigerstr. 105.
In Nordhausen Herr **G. H. Wehmer**.

Unser Cigarren-Lager,

reichlich assortirt in billigen bis zu den theuersten Qualitäten, halten empfohlen.

Kersten & Dellmann.

Apotheker Th. Denstorff, Schwanebeck,

empfehlen seine seit 40 Jahren bekannte und beliebte **nervenstärkende Rosenpomade**, à 10 *Gr.*, deren Güte durch viele anerkennende Bestellschreiben bestätigt wird. Zu haben: Halle: Herren **Gelmbold & Co.**, **S. Nault** und **A. Henke**, Raumburg: Hrn. **Robert Hartung**, Merseburg: Hrn. **Schwarz** Witwe. An hier nicht aufgeführten Orten suche ich Verkäufer und bitte um Anerbietungen.

Technische Gummi- & Gutta-Percha-Waaren,

als: **Platten, Dampf-, Gas-, Wasser-Schläuche, Schnüre, Verdichtungsringe** etc. etc. halten stets vollständig assortirt auf Lager und empfehlen dieselben billigst. Alle gewöhnlichen Gegenstände aus Gummi oder Gutta-Percha fertigen nach Maas oder Zeichnung schnell und sauber an. Preislisten stehen zu Diensten.

Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt Nr. 3.

Publicist.

Berliner Abendzeitung.

Erscheint täglich, auch **Montags**, und wird mit den **Abendzügen** versandt. Der „Publicist“ empfiehlt sich Allen, die der Phrasen überdrüssig sind und **reale Politik**, d. h. eine Politik der **Interessen**, wollen. Deutschlands Einheit und Macht, seit so vielen Jahren vergeblich angestrebt, ist nicht zu erreichen durch Reden und Resolutionen; es bedarf dazu der **Thaten**. Diese Thaten hat Preußen vollzogen und noch weiter zu vollziehen. **Machteinheit, Volkseinheit, parlamentarische Einheit**, in weiterer Folge für ganz Deutschland, das ist unser Redactions-Programm. An Unterhaltungsstoff — Feuilleton; aus dem Berliner Leben; Gerichtsaal; auswärtige Begebenheiten — bringt diese Zeitung mehr als irgend eine andere, und für die Interessen des Verkehrs giebt sie täglich die bezüglichen **Geschäfts-, Geld-, Markt- und Börsen-Nachrichten** vom Tage der Ausgabe.
Preis: bei allen Postämtern Preußens **vierteljährlich 1 Thlr. 10 Gr.**

Apotheker Bergmann's Eispommade,

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräfteln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfehlen à Fl. 5, 8 u. 10 *Gr.*:

- | | |
|--------------------------------------------|-------------------------------------------------|
| in Aetern: F. A. Müller. | in Querfurt: Carl Barow. |
| in Bitterfeld: F. Hougelt. | in Sangerhausen: J. G. Töttler. |
| in Delitzsch: J. Melbach. | in Schraplau: Seifenfabr. F. L. Naumann. |
| in Eilenburg: B. Bornikoel. | in Torgau: W. Brand's Bwe. |
| in Eisleben: M. Zaczajakowsky. | in Wittenfels: B. Matzschke. |
| in Freiburg a/O.: Apotheker Scharf. | in Wettin: B. Knauff. |
| in Gohennöfzen: Fr. Angermann. | in Wiehe: Apotheker Haack. |
| in Saucha: Th. Kannis. | in Wittenberg: Apotheker Semme. |
| in Merseburg: H. F. Exlus. | in Zeitz: A. Nach. |
| in Naumburg: H. Löblich. | |

Haupt-Depôt in Halle bei **A. Mentze**, früher **W. Hesse**, Schmeerstr. 36.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Berlin, d. 21. Septbr. Die gestern Abend erschienenen Blätter bringen folgende

Amnestie-Ordre.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. w., aus Anlaß des ruhmvoll wiederhergestellten Friedens, allen jenigen Personen, welche bis zum heutigen Tage wegen hochoerrätherischer und landesverrätherischer Handlungen, Beleidigung der Majestät oder eines Mitgliedes des königlichen Hauses, oder feindseliger Handlungen gegen befreundete Staaten, wegen Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung der Staatsbürgerlichen Rechte, wegen der in den §§. 87 bis 93 einschließlic, und in den §§. 97 bis 103 einschließlic des jetzt geltenden Strafgesetzbuchs als Widerstand gegen die Staatsgewalt und als Verletzung der öffentlichen Ordnung bezeichneten Verbrechen und Vergehen, oder wegen irgend einer anderen, mittelst der Presse begangenen, oder in dem Geis über die Presse vom 12. Mai 1851 (Gesetz-Sammlung S. 273) und in der das Versammlungs- und Vereinigungsrecht betreffenden Verordnung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung S. 277) unter Strafe gestellten strafbaren Handlung,

oder einer Freiheits- oder Geldstrafe von Unseren Gerichten rechtskräftig verurtheilt worden sind, diese Strafe, so weit sie noch unvollständig ist, in Gnade hierdurch erlassen, ihnen auch, in Gnade Niedererschlagung der rückständigen Kosten, die etwa entzogene Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte wiederzuertheilen und die etwa über sie verhängte Stellung unter Polizeiaufsicht aufheben.

Wegen derjenigen Verurtheilungen der vorbezeichneten Art, welche unter den gegenwärtigen Erlass fallenden strafbaren Handlungen rechtskräftig erfolgen möchten, wollen Wir die von Amts wegen zu stellenden Gutachten Unseres Justiz-Ministers oder, wenn die Beurtheilung durch ein Militärgericht erfolgt, Unseres Kriegs-Ministers ermahnen. Angesehen sind Unserer Entschliessung diejenigen Fälle zu unterbreiten, in welchen wegen einer unter den gegenwärtigen Erlass fallenden, und zugleich wegen einer anderen strafbaren Handlung eine das niedrigste gesetzliche Strafmaß für die letztere überschreitende Strafe rechtskräftig erkannt ist, ohne daß aus dem Erkenntnisse erhellt, wieviel von der Strafe auf jede einzelne der strafbaren Handlungen gerechnet ist.

Unser Staatsministerium hat für die schnelle Bekanntmachung und Ausführung dieses Unseres Gnaden-Erlasses Sorge zu tragen.

Berlin, den 20. September 1866.

W i l h e l m.

Graf v. Bismarck. Fürst v. H. Heydt. v. Roon. Graf v. Thun und Hohenstein. v. Mülller. Graf zur Lippe. v. Selchow. Graf zu Eulenburg.

Ueber den ersten Tag des feierlichen Empfanges der aus dem Felde siegreich zurückgeführten Truppen entnehmen wir den neuesten Berliner Blättern folgendes Nähere:

Gestern begann vom frühesten Morgen an eine wahre Wallfahrt. Lange vor 9 Uhr hatten sich sämtliche Tribünen, überwiegend mit Damen, gefüllt, die in ihren hellen Toiletten bei dem herrlichen Sonnenschein einen reizenden Anblick darboten. Die Fenster unter den Linden füllten sich, ebenso wie die Dächer der zu beiden Seiten der Linden stehenden Häuser. Viele Personen sah man, die einen höchst geschätzlichen Platz auf den Firsten der Häuser oder in den höchsten Nischen der Bäume eingenommen hatten. Auf dem Brandenburger Thor, um den Siegeswagen herum, hatten Hunderte von Personen, darunter viele Damen, Platz gefunden — einen Platz, der bei seiner Höhe eine herrliche Aussicht geboten haben muß. Der Anblick, den der Pariser Platz darbot, läßt sich nicht beschreiben, man muß ihn mit eigenen Augen geschaut haben, um sich auch nur annähernd ein Bild davon machen zu können. Die besten Plätze auf den Tribünen rechts und links vor dem Platz waren den Verwundeten eingeräumt, bei denen auf der einen Seite die Schützen, auf der anderen Seite die Zöglinge des Waisenhauses mit ihrem kleinen Musikcorps Platz gefunden hatten. Die Linden entlang bis zum Denkmal Friedrichs des Großen waren die Teilnehmer an dem Festtage aus den bürgerlichen Kreisen angeordnet. Auf der Nordseite standen die Veteranen, die Schützengilde, dreitausend und dreihundert Mann Borjig'sche Arbeiter, Arbeiter der Hamburger Eisenbahn, Arbeiter von Egells 900 Mann, Arbeiter für Eisenbahnbedarf 1300 Mann, Schwarzkopfsche Fabrik 900 Mann, Arbeiter in der Wöhlert'schen Fabrik 900 Mann; auf der Südseite die Kampfgenossen von 1848 und 1864, Artillerie-Werkstatt und Eisengießerei 1000 Mann, die Freundlichen Arbeiter, Anhalter Bahn 1200 Mann, die Arbeiter von Heckmann 1200 Mann, Allgemeine Fabrik Arbeiter 4000 Mann, Cigarrenmacher, Brettschneider, Bandmacher u. 980 Mann. Zwischen den Abtheilungen stand je ein Musikcorps. Dahinter stand nun die unendliche Menge Derjenigen, die auf keiner Tribüne Platz gefunden hatten, oder hatten finden wollen, Kopf an Kopf gedrängt. Das Glatz des Königs bot einen reizenden Anblick; sämtliche Fenster desselben waren von den Hofdamen eingenommen. Auf der Rampe des Palais hatten die Cadetten ihren Platz gefunden. Um 9 Uhr war die Aufstellung beendet. Während dieser Zeit formirten sich auch die zum Einmarsch befohlenen Truppen auf dem Königsplatze. Die Soldaten trugen sämtlich das Band der von dem Könige gestifteten Erinnerungs-Medaille an den Feldzug, ein schwarz und weißes Band mit gelben Rändern.

Die nach dem Königsplatze sich begebenden Generale wurden mit Hurrah's begrüßt, die namentlich enthusiastisch waren, als der General v. Moltke vorüberritt. Um 11 Uhr verkündete unaussprechliches Hochgeschrei die Ankunft des Königs, der sich, begleitet von einer glänzenden Suite, nach dem Königsplatze begab. Der König trug die Generals-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens und ritt die schwarze Stute Sadoma, welche er während der Schlacht von Königgrätz geritten. Ihm folgten der Kronprinz, Prinz Carl, Friedrich Carl, Georg, Albrecht Sohn, der Großherzog v. Mecklenburg, der Fürst von Hohenzollern, der Kriegsminister v. Roon, der Ministerpräsident Graf Bismarck, die Generalität und die Militär-Bevollmächtigten am hiesigen Hofe. Als der König auf dem Pariser Platz angelangt war, machte er Halt und ritt rechts und links zu den Verwundeten, die er freundlich begrüßte, und welche diesen Gruß enthusiastisch erwiderten. Demnächst begab sich der König mit Gefolge nach dem Königsplatze, wohin gleich darauf zu Wagen die Königin und die Prinzessinnen des Königs folgten. Im ersten Wagen befanden sich die Königin Augusta, die Kronprinzessin mit den Kronprinzlichen Kindern, im zweiten die verwitwete Königin Elisabeth und in den übrigen Wagen folgten die Prinzessinnen Carl, Friedrich Carl, Luise, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzogin von Weimar, die Herzogin von Coburg-Gotha u.

Auf dem Königsplatze wurde der König von dem Prinzen von Württemberg empfangen, in dessen Begleitung sich der Prinz Albrecht Sohn befand. Der König ritt die Front der Truppen entlang und legte sich dann an die Spitze derselben nach dem großen Stern, von wo aus er die Truppen durch das Brandenburger Thor in unsere Stadt einführte. Inzwischen hatten sich die 50 Jungfrauen, welche den König am Thore begrüßen sollten, auf den für sie hergerichteten Plätzen eingefunden. Dieselben boten in ihr einfaches weißes Toilette, in dem grünen Haarschmuck einen sehr hübschen Anblick dar. Der König ritt, als er das Thor passirt hatte, gefolgt von dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Carl an die jungen Damen heran. Fräulein Gebler (Tochter des Geheimen Admiralitäts-Raths Gebler) hielt hierzu eine kurze poetische Anrede an den König, während Fräulein Geiß einen Vorberberfranz für denselben, Fräulein Ester einen solchen für den Kronprinzen und Fräulein Frank einen Kranz für den Prinzen Friedrich Carl bereit hielt. Die von Fräulein Gebler gesprochenen Verse lauteten folgendermaßen:

„Willkommen König! Deine Metrovrole
Grüßt jubelnd Dich und Deine Heldenchaar!
Durchflog Borussia doch beschwingtater Sobole
In sieben Tagen Friedrich's Sieben-Jahr.
Nun reicht herab von ihrem Capitol
Victoria den duftigen Kranz Dir dar.
Gott gina mit Dir und wird auch mit Dir geben
Bis über'm Vorberberfranz Palmes wehen.“

Fräulein Geiß überreichte dem Könige einen Vorberberfranz, zwei andere Vorberberfränze waren Fräulein Ester und Frank den beiden Prinzen zu überreichen auserselben. Der König erwiderte die Begrüßung aufs freundlichste, indem er etwa Folgendes sagte: „Meine Damen! In Meinem Alter ist man doppelt erfreut, wenn junge Damen einen so freundlichen Empfang bereiten. Ich danke daher für die Worte und den Kranz, den Ich gern annehme. Da Sie auch für die beiden Prinzen Kränze bestimmt haben, so vertrauen Sie dieselben nur Mir an. Ich werde sie ihnen selbst von Ihnen übergeben.“

In der Mitte der beiden städtischen Estraden begrüßte Oberbürgermeister Seydel den König mit einer (bereits im Hauptstück unv. deut. Bl. mitgetheilten) Ansprache, worauf der König Folgendes erwiderte: „Ich sage der Stadt meinen wärmsten und innigsten Dank für den herrlichen Empfang, den sie Mir und Meinen braven Truppen bereitet hat. — Was Ich gethan habe ist Nichts gegen das was Sie gethan haben, die Mir folgen (auf die Truppen deutend), ihnen hauptsächlich gebührt der Dank. Sie haben den Ruhm ihrer Vorfahren aufs Glänzendste bewährt. Aus diesem Grunde habe Ich eine Anrede an Mich nicht gewünscht; sie war aber so schön, daß ich Mich freue, sie gehört zu haben.“

Freundlich grüßend verließ der König die Communalbehörden und ritt die Linden entlang nach dem Platze bei der Blücher-Statue, woselbst der Vorberberfranz der Truppen stattfand, dorthin begaben sich auch die Königin, die Prinzessinnen und die übrigen fürstlichen Damen, deren Equipagen neben der Suite Aufstellung nahmen. Auch Magistrat und Stadtverordnete begaben sich auf die neben dem Opernhause für sie reservirte Tribüne und der Vorberberfranz begann nach der im Programm vorgeschriebenen Ordnung. Das erste Garde-Regiment zu Fuß wurde von dem König selbst geführt. Das zweite Garde-Regiment erschien theils mit Helmen, theils mit Mützen bekleidet, und dem zweiten Bataillon desselben folgten die Marketenberinnen in Uniform. Die Mecklenburgischen Truppen führte der Großherzog von Mecklenburg, die Artillerie der Prinz Carl, die Garde-Cavallerie-Brigade der Prinz Albrecht Sohn, das combinirte Bataillon, sowie die combinirte Escadron der Prinz Friedrich Carl. Der König verfolgte die vorüberziehenden Truppen mit großer Aufmerksamkeit. Fast von jedem Regiment winkte er Offiziere, Fahnenjunker, Unteroffiziere und Gemeine zu sich heran, sprach einige freundliche Worte mit ihnen und reichte ihnen die Hand. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß diese einzelnen Acte königlicher Huld von dem Publikum mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurden, der sich besonders erhöhte, wenn die Gemüthe

zeugungen einem gemeinen Soldaten galten. Der Eindruck, den der Empfang auf die eingezogenen Truppen gemacht hat, muß ihnen ein unvergesslicher bleiben. Die Soldaten waren geschmückt mit Lorbeerkränzen und Blumen, und einzelne von ihnen verschwanden fast unter der Menge der ihnen überhängenden Kränze. Einzelne Bzüge wurden von verwundeten Offizieren geführt, welche den Arm in der Höhe trugen, oder an einem Stecke gingen. Auch diese winkte der König zu sich heran und reichte ihnen freundlich die Hand. Der Jubel der Bevölkerung war unbeschreiblich; das Ohr wurde taub von dem fortwährenden Hurrahgeschrei und der dazwischen hindurchklingenden Musik. Die Männer schwenkten die Hüte, die Damen an den Fenstern, auf den Balkonen, ja auf den Dächern schwenkten mit weißen Tüchern den Soldaten ein herzlich willkommen zu, ein Willkommen, dessen Aufrichtigkeit und Werth sie erst durch die Aufnahme, welche sie bei den Bürgern gefunden, erkannt haben werden. Um 1 1/4 Uhr war die ganze Feier beendet. Das Publikum aber betrachtete den Tag als einen Feiertag und beging ihn insbesondere durch eine überaus gastliche Aufnahme unserer braven Soldaten.

Bermischtes.

(Die Geheimnisse eines Waisenhauses.) Dem Journal des Débats gehen Nachrichten aus Neapel unterm 4. d. zu, welche rührende Auskunft über die mysteriösen Angelegenheiten des Vaters Ludovico da Cesare geben. Das Etablissement für männliche und weibliche Waisen, welches am 16 August der Schauplatz des ersten heftigen Ausbruchs der Cholera war, ist unter die Leitung dieses Franciscanermonchs gestellt, der in Neapel eines großen Ansehens genießt, und der zum Mittelpunkt einer Gesellschaft eifriger Katholiken sich gemacht hatte. Er widmete sich besonders den kleinen Negern und Negerinnen, die man in Afrika aufkaufte und die er zu Mönchen und Nonnen erzog. Die Polizei hat in der Geschichte vom 16. August klar sehen wollen, und dabei hat sie Folgendes entdeckt: Der Franciscaner, welcher weder das Gesetz über den Ewistand, noch dasjenige bezüglich der öffentlichen Gesundheit anerkennen wollte, zeigt die Todesfälle nicht an, die unter seinen Zöglingen zahlreich waren und bereitete die Leichen ganz einfach in seinem Kloster. Ein Zimmer, welches sich sogar im Mittelpunkt des Hauses befand, diente als Begräbnisplatz. Man fand darin sechs Leichen von jüngst gestorbenen Frauen, und zwei Kisten, die zwei Skelette enthielten, die man behufs ihrer Canonisation nach Rom schicken wollte. An der Seite dieser Begräbniskammer befand sich ein Brunnen, und die Infiltrationen der in Auflösung begriffenen Körper durch die dünne Mauer hindurch war so stark, daß man darauf hatte verzichten müssen, sich des Wassers dieses Brunnens zu bedienen. Da nun aber das Wasser in Neapel sehr sparsam wurde, so hatte Pater Ludovico den Brunnen öffnen lassen. Sofort stellte sich eine schreckliche Sterblichkeit unter den Zöglingen weiblichen Geschlechts ein. Die Knaben, welche einen anderen Brunnen zu ihrem Gebrauche hatten, wurden nicht von der Seuche heimgesucht. Der Franciscaner-Pater ist verhaftet worden und wird sich vor Gericht zu vertheidigen haben.

Zur freiwilligen Militär-Krankenpflege, im Auftrage des Comité's für Privatpflege verwundeter Soldaten in Halle.

Der Krieg ist zu Ende; des Friedens Segnungen kehren wieder! Damit sind die zur Abhilfe der außerordentlichen, — für die augenblickliche Kriegenothe gebildeten — Vereinigungen nicht weiter benötigt, und sind auch die hier gestifteten

Vereine zur Privatpflege leicht verwundeter und im Felde erkrankter Soldaten mit dem heutigen Tage geschlossen worden. Es liegt dem Unterzeichneten die Pflicht ob, den 400 Bürgern (cf. Nr. 151, 157, 160, 163, 171 u. dieser Sta.), welche so schnell und so gern sich bereit erklärten zu dem segensvollen Samariterdienste, zu der unentgeltlichen, liebevollen Familienpflege der Verwundeten, im Namen der genesenen und gepflegten Soldaten den herzlichsten Dank zu sagen. —

Die dargebotene Hilfe reichte hier mindestens über das Bedürfnis hinaus; nur ohngefähr 280 Kranke wurden aus diesem Lazareth in die Bürgerpflege evacuir. Gewiß ein hoher Ruhm unserer Stadt und Gegend, ein unvergänglich schönes Zeichen aufopfernder Liebe der Bürgerschaft, daß in so unglückseligen Tagen die Hilfe größer war, als die Noth, zum wenigsten für den vorliegenden Fall!

Ein weiterer aufrichtiger Dank gebührt den sämmtlichen Herren Ärzten, welche in der uneigennützigsten aufopferndsten Weise uns ihre Hilfe zugesagt und gewährt haben, — den Herren Apothekern für die erheblichen Preisermäßigungen, den Privatärzten für die dargebrachten Erquickungen und persönlichen Bemühungen, — dem Frauen- und Jungfrauen-Vereine, welcher mit Wäsche, Kleidung, Schuhwerk und unendlichen freundschaftlichen Mähen uns unterstützt, und dem Waisen-Vereine, welcher uns die Summe von 1000 Thlr. *) zu Baarspenden für außerordentliche Fälle, namentlich für diejenigen Hallenser darreichte, die — aus den Lazarethen in die Heimath disponirt, — lieber am eigenen dürftigen Herde bei den übrigen genesen wollten.

Von Anfang Juli bis Ende September wurden gegen 100 Hallenser (in dringlichen Fällen auch Auswärtige) theils einmalig, theils wiederholt auf kürzere oder längere Zeit bar unterstützt, und wurden die Rechnungen über die dem Unterzeichneten übergebenen Fonds, auch die Nachweisungen und schriftlichen Atteste über Würdigkeit und B-ürdig-

*) Außerdem gingen noch bei Unterzeichnetem ein: vom Rentier Gudenberger 5 Thlr., A. E. 3 Thlr. 6 Pf., Rentier Göttemann 1 Thlr., dem Thiemerschen Gesangsverein (außer 35 Thlr. an den Frauen- und Jungfrauen-Verein) 35 Thlr., in Summa 44 Thlr. 6 Pf.

keit der Empfänger, sowie die Quittungen der Leutern, dem Hrn. Mann J. G. Demuth vorgelegt, seinerseits geprüft und bezeugt.

Außer diese gerade für unsere Stadt so wohlthätigen Beiträge Börsenvereins wurden dem Unterzeichneten noch 300 Thlr. von eben demselben (bezgl. 200 Thlr. von dem Frauen- und Jungfrauen-Verein) 100 Thlr. aus der Centralkasse für die Bedürftigen des Hallischen Wehr-Bataillons übergeben und an das betreffende Commando überliefert und wird der noch immer bedeutende Rest der Börsensammlung, ca. 25 Thlr. zur weiteren Unterstützung von Schwerwundenen und Invaliden dieses Orts verwendet werden, wozu schon gemüthlich ca. 90 Thlr. pro Monat bestimmt sind.

Möchte diese gerade für Halle so notwendige Hilfe ausreichen, die Zwischenzeit verfließen ist, in welcher der Staat seine Pensionen einstellen, auch die von dem Kronprinzen ins Leben gerufene National-Vallden-Einstiftung mit helfen kann. Möchten zugleich die übrigen Vereine unseres Orts, die noch Barmittel besitzen, wie der Frauen- und Jungfrauen-Verein und die Centralkasse, nicht eher davon auszuweichen verwenden, bis auch den durch ihre Einstellung erkrankten oder armen Landwehr- und Reservisten-Familien eine kleine Beistand gewährt ist!

Halle, den 20 Sept. mter 1866.

L. Hildenbagen.

Hallischer Tages-Kalender.

Sonnabend den 22. September.

- Kirchliche Anzeigen.**
 Zu Neumarkt: Ab. 6 Bedner Pastor Hoffmann.
 Universitäts-Bibliothek: Am. 2—4 (F. d. Stud.).
 Königl. Darleenskasse: Geschäftsbüro im Königl. Rathgebäude. Der Vorstand in den Wochenagen von 9—10 Uhr Vormittags, Sonnabends hingegen nur von 8—9 Uhr Vormittags anwesend, und können nur in diesen Stunden Darlehens-Anträge angebracht werden.
 Börsenversammlung: Am. 8 im Stadtschloßgarten (mit Cours-Not.).
 Städtisches Lehrhaus: Expeditionsstunden Am. 8—12, Am. 2—4.
 Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8—1, Am. 3—4.
 Sparkasse f. d. Realr. Kassenstunden Am. 9—1 gr. Schlämm 10a.
 Spar- und Vorschußverein: Kassenstunden Am. 2—6 Praterstr. 13.
 Polytechnischer Verein: Ab. 6—9 Biblioth. u. Lesezimmer in der „Zule“.
 Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 1/2—10 Hl. Sandberg 15.
 Verein junger Kaufleute: Ab. 8—10 in Roccos Establishment.
 Hallische Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde auf dem „Zückerberg“.
 Vereinigte Männerliedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies“.
 Schüler-Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Fürstenthal“.
 Sabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Frischräumliche Bäder: für Damen früh Mittags 2 Uhr, für Herren Vorm. 9, Nachm. 5 Uhr. Alle Arten Wannenbäder jeder Zeit des Tages.
Eisenbahnfahrten. (C = Courterzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
 Berlin 3 U. 55 M. Am. (C), 7 U. 45 M. Am. (P), 1 U. 15 M. Am. (S), 6 U. Am. (S).
 Leipzig 6 U. 15 M. Am. (G), 7 U. 36 M. Am. (P), 10 U. 35 M. Am. (G), 1 U. 20 M. Am. (P), 7 U. 15 M. Am. (P), 8 U. 45 M. Am. (S).
 Magdeburg 7 U. 45 M. Am. (S), 9 U. Am. (G), 1 U. 10 M. Am. (P), 6 U. 50 M. Am. (P), 8 U. Am. (G, über t. Cöthen), 11 U. 5 M. Am. (S), Nordhausen 7 U. 50 M. Am. (P), 1 U. 30 M. Am. (G).
 Thüringen 5 U. 10 M. Am. (P), 8 U. 30 M. Am. (G), 11 U. 20 M. Am. (P), 1 U. 45 M. Am. (P), 7 U. 20 M. Am. (P) — bis Götting, 11 U. 21 M. Am. (P).
Personenposten. Abgang von Halle nach: Cönnern 9 U. Am. — Eisleben 4 U. Am. — Rosleben 3 U. Am. — Salzünde 9 U. Am. — Wettin 4 U. Am.

Fremdenliste.

- Angesommene Fremde vom 20. bis 21. September.
Kronprinz. Die Hrn. Kauf. Geh. a. Bremen, Meinhardt a. Frankfurt, Lehmann a. Leipzig. Hr. Fabrik. Brandt a. Lüdenscheid.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Grünhagen a. Celle, Reiterfeldt a. Bielefeld, Göring a. Köln, Kiffinger a. Bamberg. Hr. Stud. jur. v. Mühlhals Göttingen. Hr. Leut. im 55. Inf.-Reg. Deltmar.
Goldener Ring. Hr. Leut. Niska a. Wittenberg. Hr. Commis.-Rath Niska a. Dresden. Hr. Cauplin. Ernst a. Düsseldorf. Hr. Dr. phil. Böhm a. Nürnberg. Hr. Fabrik. Bachs a. Elberfeld. Hr. Versch.-Gnpl. Hammer a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Veroy a. Mainz, Schwente a. Calbe. Hr. Zimmermann Meiß a. Sangerhausen.
Goldner Löwe. Hr. Hrn. Kauf. Sauer a. Halle, Klein a. Mainz. Hr. Agent Meinhardt a. Wanzleben. Die Hrn. Delon. Herrmann a. Artern, Sommer a. Breslau. Hr. Stud. phil. Meißner a. Bernburg. Hr. Lehrer Gehrhardt a. Bernburg.
Stadt Hamburg. Die Hrn. Partif. Schreiber a. Berlin, Krüger a. Berlin. Hr. Ober-Inspl. Noworoff a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Erhardt a. Göttingen. Hr. Verwalter König a. Leutzschenthal. Die Hrn. Kauf. Jling a. Braunshagen, Felsche a. Döbeln, Heimer a. Düsseldorf, Peters a. Rheidt.
Mente's Hôtel. Die Hrn. Kauf. Kuchensieder a. Lippstadt, Jügens a. Rammelsloh, Schröder a. Berlin, Fischer a. Nordhausen, Jeroels a. Wener, Köpcke a. Leipzig.
Goldne Rose. Hr. Lechn. Meiß, Vertreter d. Langerhütte a. Chemnitz. Hr. Fleischermeister. Seuer a. Schraplau. Die Hrn. Kauf. Kenschau a. Stettin, Köpcke a. Dresden.

Meteorologische Beobachtungen.

| | 20. September. | Morgens 6 Uhr. | Nachmitt. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel. |
|-------------------------|----------------|----------------|------------------|----------------|----------------|
| Luftdruck . . . | 335,67 Bar. L. | 335,20 Bar. L. | 334,90 Bar. L. | 335,22 Bar. L. | 335,22 Bar. L. |
| Dampfdruck . . . | 2,88 Bar. L. | 4,18 Bar. L. | 4,47 Bar. L. | 3,83 Bar. L. | 3,83 Bar. L. |
| Rel. Feuchtigkeit . . . | 84 pCt. | 56 pCt. | 81 pCt. | 74 pCt. | 74 pCt. |
| Luftwärme . . . | 5,9 C. Am. | 15,6 C. Am. | 11,9 C. Am. | 11,1 C. Am. | 11,1 C. Am. |

(Eingefandt.)

Einen lang entbehrten Genuß hatten wir am letzten Sonntag und Montag, als es vergnügt war, die vom Kriegsschauplatz zurückgekehrte Kapelle des 27. Infanterie-Regiments, deren ausgezeichnete Leistungen wir uns bereits im letzten Hefenberichte in Symphonie- und Streichinstrument-Concerten zu erfreuen hatten, unter Leitung ihres rühmlichst bekannten Directors F. Menzel in „Freyberg's Garten“ und „Vellene“ zu hören. Mit rauschendem Beifall wurde fast jede einzelne Nummer der Programme von Seiten der sehr zahlreich versammelten Zuhörer begrüßt, besonders aber der t-essliche, von Menzel selbst componirte **Siegesmarsch** mit Beifall und Begeisterung. Mit großem Bedauern haben wir so bewährte Kräfte aus unserm Heere scheiden und wünschen deshalb, daß Herr Menzel mit seinem Musikcorps das auch ihm lieb gewordene Halle öfter besucht.

Bekanntmachungen.

In dem Konkurse über das Vermögen des **Schneidemeisters und Kleiderbändlers Carl Eberhardt** hiersebst ist der Auktions-Commissar **Ernst** als definitiver Verwalter der Masse angenommen und bekräftigt worden.

Halle, den 6. Septbr. 1866.
Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Pferde-Verkauf.

Am nächsten Montag den 24. Septbr. und an den folgenden Tagen, exclusive Sonntag, sollen täglich von Vormittags 9 Uhr ab 80 Stück, in Summa etwa 800, durch die Demobilmachung überzählig gewordene Zug- und Reitpferde auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz zu Erfurt öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung in Preuß. Gelde verkauft werden, wozu Käufer eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen werden am Verkaufsorte bekannt gemacht.

Königl. reisende Abtheilung

Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments
Nr. 4.

Bekanntmachung.

Für die hiesige Bürgerschule wird sofort für mehrere Monate ein Hilfslehrer gegen eine monatliche Remuneration von 16 \mathcal{R} gewünscht.
Bitterfeld, den 17. September 1866.
Der Magistrat.

Auction.

Dießtag den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen in **Lachmunds Garten, Martinsgasse Nr. 8/11** zu Halle, Handwagen, Karren, Leitern, Beleuchtungsgegenstände aller Art, nebst verschiedenen anderen Sachen, Domicilveränderung wegen meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachung.

Die Maurer- u. Steinhauer-Arbeiten beim Bau der Zuckerfabrik von **F. Föhrißen & Comp.** hiersebst sollen

Montag den 24. Septbr. c. Vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer an die Mindestfordernden verbunden werden. Anschlag, Zeichnungen und Baubedingungen sind schon jetzt bei mir einzusehen.

Lauha a/M., den 15. Septbr. 1866.

G. Blüthgen, Bürgermeister.

Eingetretener Familienverhältnisse wegen soll eine im besten Betriebe befindliche **Maschinenbauerei, verbunden mit Eisengießerei, bei geringer Anzahlung preiswerth verkauft, oder auf mehrere Jahre verpachtet** werden. Diefelbe ist in der Nähe einer Fabrikstadt an der Bahn und in geringer Entfernung von bedeutenden Kohlengruben und Dampfziegeln gelegen.

Francos-Offerten sind unter **O. F. No. 66**, bei **Ed. Stückerath** in der Exped. d. Jtg. niederzulegen.

Haus- u. Material-Geschäfts-Verkauf.

Wegen plötzlichem Ableben des Besitzers **Carl Pehold**, soll von dessen Erben zum Verkauf des im Dorfe **Vöbnitz** bei Bitterfeld belegenen Grundstücks, bestehend aus **Wohnhaus und Nebengebäuden** etc., worin **nebst jetzt ein schwunghaftes Material- und Eisenwaaren-Geschäft** betrieben worden ist,

Montag den 1. October dieses Jahres Vormittags 10 Uhr

ein öffentlicher Bietungstermin an Ort und Stelle abgehalten werden.

Kaufwillige, welche sich im Termine über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß sämtliche Waaren-Vorräthe mit übernommen werden können.

Nähere Auskunft ertheilt der Schlossermeister **Voerkel** daseibst.

Vöbnitz, den 19. September 1866.

Die Pehold'schen Erben.

Das Leipziger Tageblatt,

das amtliche Organ des königl. Bezirksgerichts und des Stadtraths zu Leipzig, wird seit alten Zeiten in jedem Hause und in jeder Familie der Stadt Leipzig gelesen, ist auch in einem großen Umkreise um diese Stadt das am meisten verbreitete Tagesblatt und erkeint jetzt, täglich 2-3 Bogen stark, in einer Auflage von **7000** Exemplaren. Alle geschäftlichen und sonstigen Ankündigungen finden durch dasselbe die allgemeinste und sicherste Verbreitung, da es, abgesehen von Leipzig, in allen Theilen des Königreichs Sachsen sowie in den angrenzenden sächsischen Staaten und in der preussischen Provinz Sachsen zahlreiche Abnehmer hat. Obwohl das **Leipziger Tageblatt** im verfloffenen Jahre mehr als **1000** Bogen an Letz- und Inseraten geliefert hat, so bleibt der niedrige Preis desselben — nur **1 Thaler** vierteljährlich excl. Postaufschlags — doch bis auf Weiteres bestehen. Die Insertionsgebühren betragen **1 1/2 Ngr.** für die zweispaltige Zeile. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf das an **jedem Morgen** erscheinende Blatt an.

Leipzig.

Die Expedition des Leipziger Tageblattes.

Die Zeitung für Norddeutschland in Hannover,

die größte tägliche Zeitung und das anerkannte Organ der liberalen und nationalen Partei des vormaligen Königreichs Hannover, das gelesenste Blatt in allen gebildeten und geschäftlichen Kreisen, verbreitet in Braunschweig, Kurhessen und den übrigen Nachbarstaaten, ist in Folge der Vereinigung Hannovers mit Preußen auch in Preußen wieder zugelassen.

Sie unterstützt unabhängig die nationale Politik des preussischen Staates, behandelt die inneren Fragen vom liberalen Standpunkte, hat in Folge der erweiterten Aufgaben ihre Mitarbeiter vermehrt, und somit für ein gebiegenes Feuilleton, in welchem u. A. Fr. Spielhagens Romane „Problematische Naturen“ und „In Reich und Glied“ veröffentlicht sind. Im bevorstehenden Semester wird dasselbe zunächst einen Roman von Th. König bringen.

Abonnementpreis vierteljährlich **1 Thlr. 21 Ngr.** excl. Postaufschlag. Inserate der Behörden, Geschäftsleute und Privaten finden durch sie die größte Verbreitung.

Inserationsgebühr für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum **1/4 Ngr.** Bestellungen nehmen alle Postämter an. Wir bitten dieselben bei bevorstehendem Quartalswechsel frühzeitig zu machen, weil wir sonst nicht im Stande sein würden, die erschienenen Nummern nachzuliefern.

Die Expedition der Zeitung für Norddeutschland in Hannover.

Die in meinem Verlage erscheinende

Zeitzer Zeitung

(des früheren Zeitzer Kreisblattes 41. Jahrgang)

erscheint wöchentlich 3 Mal in einer Auflage von **2000** Exemplaren und ist das in hiesigen Kreise gelesenste Blatt. Anzeigen finden durch dieselbe nicht allein im Kreise Zeitz, sondern auch in den benachbarten Kreisen die wirksamste Verbreitung. Insertionsgebühren pr. gespaltene Corpusszeile **9 Pa.** — Vierteljährlicher Abonnementpreis bei directem Bezug **10 Sgr.**, bei den königl. Preuß. Postämtern **12 Sgr.**

Gefällige Zusendungen bitte ich entweder unter meinem Namen oder unter der Adresse **Expedition der Zeitzer Zeitung** hierher gelangen lassen zu wollen.

Zeitz, im September 1866.

Fr. Richter,
(Webel'sche Buchdruckerei).

Den werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß das Geschäft nach erfolgtem Tode meines lieben Mannes von mir in gleicher Weise fortgeführt wird und bitte ich deshalb um fernere gütigen Zuspruch.
Bew. **Pauline Bergfeld, große Ulrichstr. 47.**

Cholera-Leibbinden

sind in größter Auswahl wieder vorrätzig und werden solche nach auswärtig mit umgehender Post befördert.

P. Bergfeld.

Peru-Guano

Bernh. Prigge in Gerbstedt.

empfehlen

Eine neueraute Schmiede mit vollständigem Handwerkzeuge, nebst Wohnhaus, Garten und Zubehör, eine Stunde von der Kreisstadt in einem großen Dorfe an der Chaussee gelegen, soll eingetretener Familienverhältnisse halber sofort verkauft werden. Auskunft ertheilt der Expedient **Kölbel** in Querfurt.

Ein **Gärtner**, unverh., welcher gute Zeugnisse aufweisen und von kompetenter Seite empfohlen werden kann, sucht bis zum 1. October Stellung.

Geehrte Zuschriften erbittet man unter **H. F. Nr. 22** poste restante Halle a/S.

Ein tüchtiger Schmiedemeister sucht Stellung in einer Siederei oder auch eine Schmiede selbstständig zu führen; gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen ihm zur Seite. Näheres Leipzigerstraße 22.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft wird ein Lehrling zum sofortigen Antritt unter soliden Bedingungen gesucht. Nähere Auskunft ist Herr **Wils. Büßow** in Halle zu ertheilen bereit.

Eine ehrliche, fleißige Drechslerfamilie findet sofort Arbeit und Wohnung bei **Barth** in Kleinfugel.

Ein **Schaffknecht** wird auf der königl. Domaine Friedeburg a/S. bei Sömmern zum sofortigen Antritt gesucht.

Landwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Kammerjungfern, Kinderfrauen werden gesucht durch Wittwe **Kupfer** in Merseburg.

Pensions-Anzeige.

2 junge Mädchen von außerhalb finden in einer hiesigen Lehrfamilie liebevolle Aufnahme. Dieselben haben daselbst Gelegenheit das Weisnähen, als auch sonstige feine weibliche Handarbeiten zu erlernen. Nähere Mittheilung durch den Musiklehrer **C. O. Wiese**, Halle, alter Markt Nr. 7.

Für die Tochter eines Berg- und Hütten-Beamten, 17 J. alt, wird eine Stelle gesucht, entweder bei einer einzelnen Dame oder in einer anständigen Familie zur Stütze der Hausfrau, wo sie sich zugleich der Beaufsichtigung der Kinder resp. deren Schularbeiten unterziehen würde. Näheres **Blücherstr. 6, 1. Treppe.**

Zwei Knaben, welche die städt. Schulen besuchen wollen, finden gegen eine Pension von **80 \mathcal{R}** pro anno Unterkommen in einer soliden bürgerl. Familie. Arbeitsstunden beaufsichtigt. Näheres bei **Ed. Stückerath** in der Exp. d. Jtg.

Geschäftsbücher

jeder Art eigener Fabrik unter Garantie der Haltbarkeit empfiehlt 10% billiger als die bekannten Fabrikpreise

Bernhard Levy, Leipzigerstraße Nr. 8.

Hannoversche Gummi-Räume

für Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen laut Preis-Courant bei

Bernhard Levy, Leipzigerstraße Nr. 8.

Für das mit dem 1. October beginnende neue Quartal sei zum Abonnement bestens empfohlen die

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Preis vierteljährlich bei allen preuß. Postanstalten 25 Sgr., bei den andern deutschen Postanstalten 29 Sgr.

Auflage 35.000 Exemplare.

Die Volks-Zeitung, seit jetzt 17 Jahren die unerschrockene Vorkämpferin für das Recht des Volkes und die Freiheit und Einheit des deutschen Vaterlandes, ist auch unter den durch den letzten Krieg veränderten Verhältnissen ihren bisherigen Zielen nicht untreu geworden. Sie ist daher unbeeinträchtigt für die Rechte der jetzt mit Preußen vereinigten Länder, ohne je die Forderungen der nationalen Einheit aus den Augen zu lassen. Sie kämpft auch heute noch für die Herstellung eines das ganze Deutschland umfassenden Bundesstaates und wird daher den Zusammentritt des norddeutschen Parlaments als die Umbildung eines solchen mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen. Von je an eine Vertreterin des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes wird sie jetzt bemüht sein, das Volk über die richtige Benutzung desselben aufzuklären. Während sie alle diese Fragen täglich in ihren trefflichen Leitartikeln behandelt, bringt sie außerdem alle politischen Nachrichten rasch und in gedrängter, allgemein verständlicher Form. An diesen politischen Theil schließen sich Aufsätze an, welche alle nicht politischen Fragen, die das öffentliche Interesse in Anspruch nehmen, besprechen, und werden den volkswirtschaftlichen Fragen besonders die neuesten Entdeckungen der Wissenschaft dabei ihre Berücksichtigung finden. Durch genaue und schnelle Berichte über die Berliner Fonds- und die Berliner und größeren auswärtigen Productenbörsen sucht sie auch die Ansprüche des Geschäftsmannes zu befriedigen. Die Besendung von Berlin aus erfolgt mit den Abendzügen.

Die weite Verbreitung der Volks-Zeitung durch ganz Deutschland macht sie zu **Ankündigungen** aller Art besonders geeignet, die Inzerionsgebühr beträgt für die gewöhnliche Seite 3 Sgr., für den Arbeitsmarkt sogar nur 2 Sgr., ein im Verhältnis zu anderen verbreiteten Blättern, deren Auflage sie um das Doppelte, ja bis um das Dreifache übersteigt, gewiß mäßiger Preis.

Halle durch **Pfeffersche Buchhandlung.**

Für das mit dem 1. October beginnende neue Quartal sei zum Abonnement bestens empfohlen das

Sonntags-Blatt

für Jedermann aus dem Volke.

Begründet von **Otto Ruppins.**

Herausgegeben von **Friedrich Spielhagen.**

Erscheint jeden Sonntag in einem Bogen gr. Quart in eleganter Ausstattung. Preis vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postämtern 9 Sgr.

Der Inhalt des Sonntags-Blattes besteht in:

- 1) **Original-Novellen** der bewährtesten Autoren, wie Friedrich Spielhagen, Carl Heigel, Adolf Stern, Friedrich Friedrich, Alfred Reibner, Ludwig Biemssen, Maria v. Roskowska, Sophie Berona u. U.
- 2) **Einem fortlaufenden Album** von Originalgebüden oder mustergetreuen Uebersetzungen fremder Poesien.
- 3) **Schilderungen aus der Zeit**, die als Commentare zur Zeitgeschichte willkommen sein werden.
- 4) **Literarischen Besprechungen** der vorzüglichsten Erscheinungen der deutschen Literatur.
- 5) **Wissenschaft fürs Leben**, populäre Abhandlungen aus allen Gebieten des Wissens, von den namhaftesten Autoren.
- 6) **Rose Blätter**, einer Blüthenlese von kleineren anregenden Notizen und Besprechungen von Nah und Fern, aus Vergangenheit und Gegenwart.

Dieser vielseitige, theils unterhaltende, theils belehrende Inhalt macht das Sonntags-Blatt zu einer überall willkommenen Ergänzung zu den politischen Zeitungen und ermöglicht der niedrige Preis von vierteljährlich nur 9 Sgr. Jedermann, selbst dem weniger bemittelten, das Abonnement darauf, wozu es hiermit bestens empfohlen sein möge.

Die Verlagsbuchhandlung von **Franz Duncker** in Berlin.

Restauration zur Guten Quelle.

Heute Sonnabend, zum **Einzugschmaus**, musikalische Abendunterhaltung von der Gesellschaft **Emma Mahn**. Für feine Speisen und Getränke, sowohl warme wie kalte, ein köstliches Bier ff., ist bestens besorgt. Es ladet freundlichst ein

J. Rossa, Restaurateur.



Alle Eisenbahnschienen in allen Längen u. Höhen, zu Balken und Träger, Cement- u. Dachziegel, Dachrappe u. Schiefer, Mauersteine, Chamottesteine, Hausvorlesenen, Klinker u. alle sonst. Baumaterialien zu billigen u. festen Preisen bei **J. G. Mann & Söhne** in Halle a/S.

Die so beliebten

echt engl. Pfeffermünzpastillen,

à Büchse 1/2, 1/4 enthaltend 10 Pfr., sind wie-ter vorrätzig bei

Leipzigerstr. 104. **C. Luckow.**

Alle Arten **Bürsten** sowie **Haarbesen** und **Handsegen** empfiehlt zu den billigsten Preisen **C. Luckow.**

Zum Einkauf von **Geschenken** zu **Geburstagen**, zu **Hochzeiten** etc. empfiehlt sich **der Präsent-Laden,** große Ulrichstraße 42.

Schönen Erfurter Blumensohl bei Wittwe **Feidel** in der Marienbischhof.

Hülfsen

sind noch abzulassen Fischerplan Nr. 6.

Einem **Lehrling** mit der nöthigen Gymnasialbildung sucht zum 1. October die **Kuhnt'sche Buchhandlung** (E. Gräfenhan) in **Eisleben.**

Pensionärs,

vorzugweise Mädchen, welche hiesige Schulanstalten besuchen wollen, finden gute Aufnahme Leipzigerstraße Nr. 8, 2 Et.

In der **Diemeyerstraße** ist von mir ein **Logis** für 120 *R.* zu vermieten.

N. R. Levy, Markt Nr. 10.

Zum 1. October ist 1 **Stube**, 2 *R.*, k. u. **Zubehö** zu beziehen vor dem **Geisthof** Nr. 7.

Ein, am Markt, unter dem **Rathskeller** gelegenes schönes **Restaurations-Local**, welches sich auch vorzüglich zu einer **Delicatess-Handlung** eignet, ist zum 1. October 1866 gegen **Neujahr 1867** zu verpachten. Näheres große **Brauhausgasse** Nr. 8.

Ein herrschaftliches **Logis** ist noch bis zum 1. October zu vermieten

fl. **Ulrichstraße** Nr. 27.

Anmeldungen zu meinem

Clavier-Unterricht

erbitte bis Ende dieses Monats.

E. Apel,

Rannische Straße Nr. 5, 1 Treppe.

Ein junger, gewandter **Restaurations-Kellner** findet zum 1. October gute Stellung in **Schmidt's** Restauration „Zur Halloria.“

Einen **Verwalter** mit guten Zeugnissen kann sofort Stellung nachweisen

F. Hesse in Halle, v. d. Steinthor.

Eine **Kuh** mit dem Kalbe verkauft

Emcke in Fienstedt.

Ich wohne nicht mehr **Wauergasse** Nr. 15, sondern **Schmeerstr. 22.**

Ch. Hofsch.

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Einige junge Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen oder sich zu weiterer Ausbildung hier aufhalten wollen, finden vom 1. October noch **Platz** in einer sich schon längere Zeit eines guten Rufes erfreuenden Pension. Nähere Auskunft ertheilt **Hr. Cb. Stüdrath** in der **Erp. d. B. 3g.**

Ein solides **Hausmädchen** wird auf's Land in eine kleine Haushaltung per 1. October gesucht. Näheres kleine **Steinstraße** Nr. 3.

Rauchfuss' Etablissement zu Diemitz.

Sonnabend und Sonntag **Glazen, Pflaumen- und Apfelsuchen mit saurer Sahne** und **Kaffeesuchen.**

Öffentlicher Dank der Stadt **Gönnern** für den freundlichen Empfang unserer **Schwadron, Dragoner-Regiments Nr. 4.** Ferner sagen wir dem **Gastwirt Weber** im **rothen Adler** herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme und Bewirthung, desgleichen auch dem uns unbekanntem Herrn, der uns ins **Quartier** genommen und wünschen den Familien ferneres Wohlergehen.

Bernburg, den 18. **Septbr. 1866.**

Ein **Unteroffizier** u. 2 **Gemeine.**

Ich bin wieder in Halle anwesend.

Professor **Olshausen.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss endete am 19. d. M. unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Auguste Nümpler**, nach hartem schweren Kampfe ihr 37jähriges Leben, was wir hiermit allen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeigen.

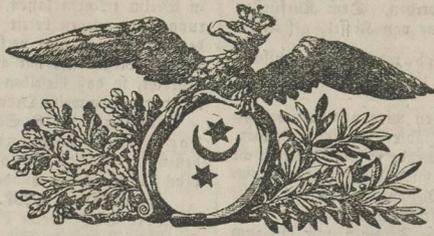
Befen und **Halle.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 221.

Halle, Sonnabend den 22. September
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (October bis December 1866) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12½ Sgr. bei Bezieher durch die Königl. Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 21. September 1866.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Deutschland.

Berlin, d. 20. Septbr. Seit dem frühesten Morgen prangt die Stadt im reichsten Festschmuck zum Empfang der Truppen. Ueberall Fahnen und Festons; besonders glänzend sind das königliche Palais, das Zeughaus und die Linden-Promenade geschmückt. Mit dem ersten Morgenrauschen durchströmten Tauende die Straßen. Um 9 Uhr waren alle Tribünen und die Häuser der Linden-Promenade bis auf die Dächer dicht besetzt. Fabrikarbeiter, Kampfgenossen für Schleswig-Holstein, alte Veteranen, Deputationen der Schulen bildeten die Ghaine. Um 11 Uhr ritten Sr. Maj. der König, der Kronprinz, der Prinz Friedrich Karl und die übrigen Prinzen, der Großherzog von Weimar, der Herzog Ernst von Coburg, mit glänzender Suite, von endlosem Jubel des Publikums begrüßt, vom Palais nach dem Königsplatz, wo die Truppen laut Programm Aufstellung genommen hatten. Die Ansprache des Oberbürgermeisters lautete:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Im Namen der Stadt begrüße ich in Ehrfurcht Eure Königliche Majestät im Schmuck des Siegerkränzes, bringe ich dem königlichen Kriegesheeren, dem ruhmvollen Verwalter der Macht und Ehre unseres Vaterlandes, den erhabenen und glorreichen Prinzen unseres königlichen Hauses, der herrlichen Armee, ihren Feldherren, Führern und Soldaten aus treuem Herzen Bewunderung, Dank und Huldigung dar. Nach fünfzig Jahren — Jahren ernster Arbeit, strenger Zucht, mühevoller Uebung — ist wiederum Dreuzen mächtig und entscheidend eingetreten in die Last und Ehre seines Berufes. Auf den Ruf seines Königs erhebt sich das Volk in Waffen, festen Muthes, ohne Uebermut, ernst, ruhig und bewußt: Erben des Ruhmes unserer Väter, Hülfzeuge der Geschichte, die sich erfüllen sollen. Ein siebentägiger Schlachten- und Siegesgang zertrümmert die Heere Desferre's; ein vierzehntägiger unvergleichlicher Vormarsch führt bis vor die Thore seiner Hauptstadt. Gegen mehr als die doppelte Ueberzahl, im Marsche fechtend, unaufhaltsam, bringen die Andern vor bis an die Ufer des Rhains, des Neckars und der Saaber. Im Osten und Westen Sieg auf Sieg, wie im Fluge. Nur die Ausfaat ist des Menschen. Ueber seine tapferen Thaten wie über seinen weisen Rath waltet Gott, der allein die Vollendung, allein der schweren Arbeit die goldene Aente giebt. Die Thaten, die geschehen sind, werth der alten Tugenden, werth des Ruhmes unserer Väter, vergleicht die Geschichte auf ehernen Tafeln zum Gedächtniß für alle Zeiten. Wir, die Milieubenen, erneuern mit dankerfüllten Herzen unserem Könige und Herrn die Gelübde unverbrüchlicher Treue, Liebe und Ehrfurcht. Das große Pfand der Ehre und des Ruhmes, wir wollen treu und heilig es bewahren, es den spätesten Geschlechtern überliefern und verheißt, so Gott will, mit reichem, wachsendem Segen. Der Weg ist uns vorgezeichnet in dem alten, ewig jugendfröhlichen Siegesrufe: Mit Gott für König und Vaterland!

Da die Berliner Zeitungen am 21. d. nicht erschienen, so entnehmen wir der „M. Z.“ noch folgende Mittheilung: „Der Einzug der Truppen erfolgte um 11½ Uhr in der vorgeschriebenen Ordnung unter dem größten Volksenthusiasmus. Dem Könige ritten Graf Bischoff und die Generale v. Roon, v. Moltke, v. Boigtz-Khecz und Graf Blumenthal voran. Von den Jungfrauen empfing der König drei Vorbedeckte, von denen er je einen dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Karl gab; den dritten besetzte er an seinem eigenen Degengurt. Auf die Anrede des Oberbürgermeisters erwiderte der König: „Ich danke Ihnen für die patriotischen Worte der Ansprache, welche zu meinem Herzen gegangen, wie sie Ihnen von Herzen gekommen sind. Ich habe gewünscht, daß der Empfang nicht meiner Person, sondern den einziehenden Truppen gelten möge, die solchen

Ehren- und Freudentag nicht allein für sich, sondern auch als Repräsentanten der Armee verdienen. Dennoch freue ich mich, Ihre Worte gehört zu haben, und beauftrage Sie, der Stadt für den durchaus würdigen Act und den reichen Empfangschmuck meinen Dank auszusprechen und Avancements sind erst nach dem Eintritte der schweren Landwehr-Regimenter Kronprinz und Prinz Friedrich mit dem Bildniß Fried-



rganisations-Kommissionen berufen worden war, um für die Theile in die preussischen Generale einen vorläufigen Plan zu entwerfen. Das von dieser Commission allgemeyne Grundgesetz aufgestellt und beim Eintritte der preussischen Staatsordnung durch den Kaiser handelte sich dabei besonders um die einzelnen Mini-

in den neuerworbenen Landestheilen. Nicht allein daß ein Gou- es werden sich auch daselbst von, der 27. und 28. Infanterie-Regiment, das 3. westfälische Infanterie-Regiment, der Stab und das 1. und 2. Bataillon Nr. 17, das 8. westfälische Bataillon (wozu 2 Bataillone), wozu hinzugezogen werden. Außer der Elite des preussischen Heeres, so daß diese Garnisonen des Staates zählt. Es ist die Armee des Königs Georg voll-

Die verfügbare Vermehrung der Preussischen Kavallerie um je eine fünfte Escadron bei sämtlichen Kavallerieregimenten beträgt, da 8 Regimenter schon fünfte Schwadronen besitzen, 40 Escadrons. Der Zuwachs der Preussischen Armee an Kavallerie würde demnach bei der späteren Zusammenstellung dieser Schwadronen zu Regimentern 12 ausmachen. Da indessen 6 Regimenter davon schon in der Armeereorganisation von 1861 vorgelesen waren, so würden nur noch 6 Regimenter als wirklicher Zuwachs bleiben, was auf die beabsichtigte Erweiterung der Preussischen Armee um nur ein Armeecorps schließen lassen dürfte.

Auf Anordnung des Kriegsministeriums sollen noch in diesem Jahre, und zwar im Laufe des Monats October, während einer vierzehntägigen Dauer auf dem Schießplatz bei Regel Uebungen für Offiziere der Artillerie abgehalten werden. Zur Theilnahme commandirt jede Artillerie-Brigade drei Offiziere ab. Zweck dieser gemeinschaftlichen Uebungen soll sein, bei der gesammten Artillerie bei